

Die „Volkswacht“
erschienen täglich Montag ausser
Sonntag und ist durch die
Spezialisten, Herrn Grunow Nr. 46,
durch die Post und
durch Kolportage zu beziehen.
Jahresabonnement 10 M., 6 M.,
3 M. monatlich 1 M., 50 C.,
post 10 C. 10 C.
Verlagshaus Nr. 2002.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Subscriptionen
Bestellt für die einjährige
Festgabe oder deren Raum
20 Pfennige, für Vierteljahr
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Spezialisten abgegeben werden.

Telephon
Nr. 461.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 461.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 91.

Sonnabend, den 19. April 1902

13. Jahrgang.

Die Entscheidung der Kammer.

Nunmehr hat das Repräsentantenhaus gesprochen. Die auf Grund eines ungerechten Wahlsystems gewählte Kammer hat das Begehren des ganzen belgischen Volkes in seiner Freitagssitzung mit 84 gegen 64 Stimmen abgelehnt. Die Zahlen lassen darauf schließen, wie das Votum ausgefallen wäre, wenn ein Parlament zu entscheiden hätte, das auf Grund des gleichen Wahlrechts gewählt ist. Die Mehrheit ist jetzt schon gering.

Die Entscheidung darüber, wer Sieger und Unterlegener im Kampfe sein soll, ist durch die Ablehnung der Kammer nunmehr auf die Straße verlegt, in die Fabriken und Geschäfte, ins wirtschaftliche Getriebe.

Keine Nachrichten darüber bei uns eingelaufen, wie im Volke die Entscheidung der Kammer von gestern Abend aufgenommen ist, aber eins ist sicher, die belgischen Brüder werden ausharren und wenn das ganze Land bei diesem Kampfe erzittert. Der Generalkath der Arbeiterpartei, der schon Freitag Vormittag in Anwesenheit aller sozialistischen Deputierten zur Beratung zusammentrat, beschloß einstimmig, den Ausstand unter Anwendung friedlicher Mittel fortzusetzen.

Der größte Streik, den die Erde je gesehen, ein Streik, an dem eine Viertelmillion Proletarier teilnehmen, wird in diesem kleinen Nachbarländer ausgefodert. Und zwar für das politische Ziel des allgemeinen Wahlrechts. Wie umfangreich dieser Kampf ist, erzieht man am besten, wenn man gegenüberstellt, daß die größten bisherigen Kämpfe in England und Nordamerika nie mehr als 80—90,000 Teilnehmer umfaßten, eine Zahl, die in den übrigen Ländern noch nie erreicht wurde. Und jetzt feiern in Belgien 250,000—300,000 Arbeiter, die der Industrie einen täglichen Verlust von drei Millionen Franken verursachen. Nur die Schriftsetzer lehnten eine Beteiligung ab. Sie wollen verhindern, daß die klerikalen Zeitungen allein erscheinen.

Die Regierung ist entschlossen, Widerstand bis zum letzten Augenblick zu leisten. Der belgische Kabinettschef erklärte dem Brüsseler Korrespondenten des „B. T.“ in einer Unterredung, daß er entschlossen sei, seiner gestern in der Kammer gegebenen Erklärung Geltung zu verschaffen. Die Regierung werde von allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch machen, welche Konsequenzen auch entstehen mögen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein Nachgeben der Regierung sei ausgeschlossen. Man kann also auf einen erbitterten Kampf gefaßt sein, bei dem den Arbeitern mancherlei Unterstützung zu Theil wird.

Zahlreich sind die Anerbietungen, eine oder mehrere Familien von Streikenden zu verpflegen. Apotheker bieten den Streikenden im Erkrankungsfall freie

Medizin, Ärzte freie Behandlung an, kurzum, von allen Seiten ermunternde Beweise, daß der Sache des Proletariats die Sympathien der ganzen nicht-klerikalen Bevölkerung gehören.

Am bemerkenswertesten und bedeutungsvollsten sind vielleicht die Sympathiebeweise aus den Reihen des Militärs und der Bürgerwehr. Eine Reihe von Bürgerwehrlieuten hat den Dienst verweigert und diesen Entschluß durch Zuschriften an die Journale der Opposition bekannt gegeben. Ein Anderer sagte in einer Versammlung in der Maison du Peuple, er habe im Namen einer zahlreichen Gruppe von Kameraden die Erklärung abzugeben, daß sie unter keinen Umständen auf das Volk schießen würden; wenn sie ihren Dienst weiter verrichteten, so nur in der Meinung, auf diese Weise der Sache des Volkes vielleicht am besten dienen zu können.

In Jolimont wurde das einrückende Militär von der Menge mit den Rufen: „Vive l'armée“, begrüßt, worauf die Soldaten mit dem Rufe: „à bas l'armée, vive le peuple“ (Nieder mit der Armee, es lebe das Volk!) antworteten. Die nach Grammont designierten Lanciers fraternisierten mit den Streikenden, in La Festre setzten sich Soldaten an die Spitze von Arbeiterscharen, die die noch Weiterarbeitenden zur Niederlegung der Arbeit bewegen wollten; solches und ähnliches wird noch aus anderen Orten gemeldet.

Der radikale Abgeordnete Janson hat Frau Vandervelde 500 Franken in der Kammer mit den Worten überreicht: „Damit die Streikenden ausdauern können.“ Die liberalen Senatoren haben zusammen 3000 Franken zum Streikfonds beigegeben.

Die Leipziger Arbeiterschaft hat bereits die erste Rate von 1000 Franken mit einem Sympathietelegramm nach Brüssel gesandt.

„Peuple“ dankt aufs Wärmste der deutschen Sozialdemokratie für die Hilfe von 10,000 Mark.

Die Telegraphenbureaus berichten noch:

Eine unzweideutige Erklärung.

Brüssel, 18. April. In dem gestern Abend im Volkshaufe abgehaltenen Meeting erklärte Senatspräsident die Regierung wolle am Ruder bleiben, selbst wenn sie das Volk massakrieren müsse. Falls die Regierung nicht nachgibt, sei es an dem Könige, Abhilfe zu schaffen. Vandervelde theilte mit, daß von allen Seiten Unterstützungen für die Ausständigen eintrösten. Auch er erklärte in Besprechung der Lage, der König müsse entweder Pontius Pilatus werden, der jetzt über die Unruhen die Hände in Unschuld wäscht, oder er müsse Schiedsrichter zwischen den Parteien sein. Von seinem Eintreten hänge es ab, welche Meinung sich das Volk über die Republik bilde. Vandervelde schloß mit den Worten: „Ich schreibe bei den bereits Gefallenen und den Hunderttausenden der Arbeiter, welche in den Ausstand getreten sind, daß wir nicht ruhen wollen, bis das gleiche und allgemeine Stimmrecht erzielt ist! Darauf wurde die Arbeiter-Marschlied und die Internationale gesungen.“

Vom Ausstand.

Brüssel, 18. April. Dubois, der Generaldirektor im Arbeitsministerium, erklärte es für unmöglich, eine genaue Statistik des Ausstandes aufzustellen.

Die Arbeiter der großen Baumwollspinnereien von Baertoven u. Duss in Gent sind heute in den Ausstand getreten.

Die Teilnehmer an den Streikendgebungen, die wegen Beamtenebelidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet worden waren, wurden heute zu 15 Tagen Gefängnis und 25 Francs Geldstrafe verurteilt.

Brüssel, 18. April. Die Lage in der Provinz ist unverändert. In Charleroi mußte eine bedeutende Firma eine Bestellung auf 300 Eisenbahnwagen wegen des Streikes ablehnen.

In Arlon kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Gendarmen, wobei mehrere Schüsse fielen und eine Anzahl Personen verletzt wurden, unter ein Mitglied der Bürgerwehr, welches einen Wundstich ins Gesicht erlitt.

In Verviers streifen nunmehr 20,000 Mann. Die Polizei vertrieb eine Gruppe Ausständiger, welche sich nach Dolhain begeben wollten, um die dortigen Arbeitswilligen zum Eintritt in den Streik zu veranlassen.

Aus der Kammer.

Brüssel, 18. April. Die Kammer nimmt die Berathung über die Revision der Verfassung wieder auf.

Smeets (Soz.) sagt: „Man darf sich keinen Illusionen mehr hingeben. Sie sind bereit, 6000 Mann gegen Ihre Brüder aufzugehen, aber Sie werden nicht alle tödten, es werden vor uns viele zum weiteren Widerstand übrig bleiben. Da die Regierung nicht geneigt ist, dem König anzugraten, seine Pflicht zu thun, so werden wir den König beschwören und ihn bitten, einzugreifen. Er möge ein Wort sagen, und der Friede wird wieder hergestellt sein.“

Nach weiteren Ausführungen verschiedener Redner wird der Antrag auf Revision der Verfassung mit 84 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Die Verlesung des Resultats der Kammer-Abstimmung wurde von den Sozialisten mit den Rufen: „Es lebe das allgemeine und gleiche Wahlrecht!“ und: „Es lebe der allgemeine Ausstand!“ aufgenommen.

In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß der König interveniren und daß die Kammer aufgelöst werde.

Die Disziplin der belgischen Arbeiter ist bewundernswürdig. Wenn man die gewaltige Streikbewegung und die politische Erregung bedenkt, so schreibt der Brüsseler Korrespondent der bürgerlichen „Frankfurter Zeitung“, welche das Land durchzittert, so muß man unbedingt anerkennen, daß das gänzliche Unterbleiben von schweren Ausschreitungen in den Städten und den industriellen Gebieten der Disziplin der belgischen Arbeiterpartei ein glänzendes Zeugniß ausstellt. In kleineren Ruhestörungen hat es freilich nicht gefehlt; doch verkundet nichts mehr von Verwundungen, wenig von Verhaftungen.

Und Pastor Neumann schreibt in seiner „Hilfe“: „Immer, wenn die Ultramontanen sich als Arbeiterfreunde hinstellen und ihre Kirche als soziale Verbesserungsmacht preisen, muß ich an Belgien denken, an die 14-jährigen Mädchen, die in den Ziegelbrennerien arbeiten müssen wie die Alten, an die Frauen auf den Hochbauten, an die Hütten der Spinnklopperinnen von Brügge.“

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schindler.

Er wendete Besa einen Augenblick sein Gesicht zu und fuhr dann fort, die Tannen um einander zu bewegen, indem er sich etwas vordruckte und jetzt auf die Ellenbogen stützte.

Und wenn es mit der Brautlichkeit zu Ende war, wann Besa ihren Haden weiter, nachdem sie sich die Lippen mit der Zunge benetzt hatte, wer konnte an Wolfs Stelle treten, wenn nicht Jerg Ariana, der einzige Sohn des reichen Müllers?

„Ariana“, murmelte der Klosterbauer, die Augen auf den Fußboden gerichtet. Das Wort sollte aber weniger eine Zustimmung zu ihrem Gedankengang, als vielmehr eine Andeutung sein, daß sie jetzt dort anlangend wäre, wo er sie schon lange erwartete. Seitdem Ambros mit der Stail verheiratet war, hatte sie ihm ja oft das Lob des jungen Müllers gesungen, daß es kein Wunder war, wenn er „drauß wußte, wo sie hinaus wollte.“ Er ließ sie die Vortheile einer Verbindung mit Jerg und Visei nach Verzicht auf herausstreichen, ohne sie zu unterbrechen. Er hatte die Lider zusammengekniffen, wie es seine Gewohnheit war, wenn er den Anderen megal sagen lassen wollte, als dieser beabsichtigte.

„Und dies und das“, fiel er Besa plötzlich ungeduldig in die Rede und that die Augen weit auf. „Das Alles weiß ich längst im Schlaf auswendig. Jetzt, wie denkst Du's Dir denn eigentlich, wenn der Jerg die Visei heirathet?“

Besa lachte ihm mit einem Gesicht an, das Alles, nur nicht Lug genannt werden konnte. „Wenn sie sich heirathet?“ wiederholte sie, und dann sagte sie, den Kopf halb abwendend: „Aber Bruder!“

„Heilige Mutter Gottes, ist das eine Gans!“ rief der Klosterbauer und setzte sich nicht aufrecht in seinen Stuhl. „Ich will wissen, was das Ende von alle dem sein soll.“

„Was kann es für ein anderes Ende“ haben, als daß der alte Ariana den jungen Jergen die Mühle übergibt und sich zur Ruhe setzt?“ entgegnete sie.

„Weiter nichts?“ fragte er lauernd.

„Ja, das Hebrice ist doch nachher Deine Sache. Wenn die Visei die rechte Heirath im Thal machen kann, wirst Du es auf die Mühen ja auch nicht ansehen. Es ist ja Niemand mehr da, an den Du sonst noch zu denken brauchst. Und wenn Dir mal das Wirtschaften zu schwer wird, oder Du das Zeitliche segnest — wir mühen ja jeder Gottes Alle einmal sterben, lieber Bruder — ja, hell's Dir nur vor, wenn zu dem Klosterhof auch noch die Mühle und Alles in eine Hand kommt.“

Der Klosterbauer hatte sich in seinem Stuhl zurückgelehnt und betrachtete aufmerksam die Stubebede. Seine Schwester fuhr mit

ihrer süßesten Stimme fort: „Ueberhaupt, lieber Bruder, die Visei schließt Dir viel mehr nach als —.“ Sie hatte Ambros' Namen auf den Lippen, hielt es jedoch für besser, ihn nicht auszusprechen, und sagte ablenkend: „Nein meine, sie ist eine echte Falkner, und wenn es Dir nicht paßt, da Du doch so sehr an ihre Wirtschaft gewöhnt bist, so brauchst Du sie gar nicht aus dem Haus zu thun, selbst wenn sie den Jerg heirathet.“

„Und das ist das Ende“ davon“, rief er, indem er sich mit einem Schwunge auf die Füße stellte. „Ich nehm' den Jerg auf den Hof, und er wird mein Erbe!“

„Das wäre vielleicht das Beste“, löst Besa, welche seine funkelnden Augen nicht sehen konnte. Denn er war an den Gehäusen gegangen, aus dem er die Schnapsflasche nahm und einen tüchtigen Zug that.

„Ein ander Mal mehr davon“, sprach er, die Flasche feststellend, in den Schrank hinein.

„Ja, überleg's Dir“, sagte sie, indem sie aufstand, beide Hände in die Hüften rennend und den Oberkörper reckte. „Wenn Du willst, kannst Du ja Alles wieder gut machen. Sie glauben's auch — er wenigstens glaubt es — ich hab's vom Jerg — weil Du wegen der Heirath nicht an das Gericht gegangen bist.“

„Glaubt er?“ schrie der Bruder mit flammendem Gesicht. „Du der Klosterbauer ein solcher Schwachkopf?“ Er schlug eine wüthende Hobelacke auf.

„Mein Himmel, wie kannst Du Dich über die Gerüchte bloß nicht immer ärgern?“ entgegnete Besa mit einem Achselzucken. „Daß Dich keiner bliegt, wenn Du es nicht selbst willst, das weiß Jeder. Der Jerg weiß das auch und hat deshalb einen gar großen Respekt vor Dir, ja. Und jetzt behüt' Dich Gott, lieber Bruder. Hojes!“

Der Klosterbauer dankte ihr nicht für den frommen Wunsch, mit dem sie ihn selbstzufrieden verließ. Sie konnte auch zufrieden sein, hatte sie doch ihrem Bruder wie immer zu Munde geredet und dem noch ihr Stücklein gefördert. Jerg würde sie loben, der hatte eine viel bessere Meinung von ihrer Klugheit, als ihr Bruder. Das war ein höflicher Mensch und spottete nicht, wie Ambros, über ihr gutes Herz. Nur dieses war schuld, daß sie sich gedulbig von ihm hatte hängen lassen und wie alle klugen Leute, wenn sie vom Rathhans kommen, erinnerte sie sich jetzt ganz genau, daß sie ihrem Bruder mehr wie einmal vorausgelegt hätte: „Sieh dich, der Ambros macht uns Allen noch einmal Uebel.“ Nun war es eingetroffen und sie konnte ihre Hände in Unschuld waschen. Sie that es und war im Feinden mit Ambros.

Ihr Bruder war es auch lange nicht. Er wachte immer noch seinen Groll, als ob er noch nicht scharf genug wäre. Die Zeit füllte die Klust nicht aus, die ihn von Ambros trennte, sondern erweiterte sie. Nie hatte er sich leichter gefühlt, als an jenem Tage, an welchem Kaspar Parfist gestorben war. Er hatte sich eine Halbe von seinem besten Rothwein aus dem Keller bringen lassen und den Tod des Gehäusen als einen Sieg gefeiert. Und nun sollte er dennoch bei

Unterliegende sein? Sollte all sein Hab und Gut dem Kaspa Parfist in seiner Tochter zufallen? Darüber konnte er nicht hinwegkommen. Er war eines Tages nach Brunned gefahren, um bei dem dortigen Advokaten sich zu erkundigen, ob die Ehe seines Sohnes nicht ganz und gar für nichtig erklärt werden könnte? Der Advokat hatte ihm dasselbe gesagt, wie Herr Moltenbecher. Daß er selbst den Trug seines Sohnes krönen sollte, wenn auch erst aus dem Todtenbette, konnte ihm nicht zugemutet werden, und er würde schon damals in Brunned Ambros testamentarisch von der Erbfolge ausgeschlossen haben, wäre Visei kein Mädchen gewesen. Sie zur Erbin des Klosterhofes einzusetzen, mit dem Gedanken konnte er sich nicht veröhnen. Das wäre gleichbedeutend mit dem Erlöschen der Falkner als Klosterbauern gewesen. Es kam ihm wie ein Selbstmord vor, wenn er den Besitz des Klosterhofes auf Visei übertrug, aber er fand trotz allem Erbellen keinen anderen Ausweg. So viel stand jedoch bei ihm fest, daß Wolf Lechner den Klosterhof niemals ererben sollte, und mißtrauisch wie er war, bildete er sich ein, daß der Schmied in der Stille darauf spekulirte.

Als Wolf mit Visei, die er aus der Mühle abgeholt hatte, auf den Hof kam, sah der Klosterbauer auf der Bank hinter dem Tische und las. Ein gelbes Talglicht leuchtete ihm. Es war der Kalender auf das Jahr 1808, zu Brigen, der Bischofsstadt, auf grauestem Pöschpapier loeben in Druck gelegt, in welchen er vertieft war oder zu sein schien. Er hielt ihn mit beiden Händen weit von sich und bildete mit den Lippen die Worte, die er las. Er ließ sich durch den Gruß seiner Tochter und ihres Bräutigams nicht stören und diese setzten sich Hand in Hand auf die Dienbank und küßten sich einander.

Nach einer Weile legte der Klosterbauer den Kalender hin, riefte sich die Mütze in die Stirn und fragte, nach seiner Pfeife langend, die neben ihm auf dem Tische lag:

„Jetzt, was denkt Ihr zu thun?“

Bisher hatte er gegen den Schmied stets das Du gebraucht. Diesem entging denn auch der Wechsel in der Rede nicht und Visei beschwichtigend die Hand drückend, entgegnete er gelassen:

„Die Frage möchte ich Euch zurückgeben. Ihr kennt Euch unter den Leuten von St. Vigil besser aus als ich. Was ist zu thun?“

„Ich soll' meinen, daß das einfach genug ist“, sagte der Klosterbauer gedehnt. „Daß Ihr nicht länger in St. Vigil bleiben könnt, nachdem Euch die Leute gestern Abend den Paß geschrieen haben, das müßt Ihr doch einsehen.“

„Meint Ihr?“ fragte Wolf ebenso gedehnt. „Je nun, wer weiß? Ich halte dafür, daß der Bayer noch Herr im Land' ist, und Eure Paßgeschichte könnte ihm leichtlich nicht anhaften. Was? Bis Brunned sind's ja kaum drei Stunden.“

Der Klosterbauer schloß ein: „Wird in das Dunkel, welches das Paar umgab und blies dann eine dicke Rauchwolke aus dem schiefgezogenen Munde.“

(Fortsetzung folgt.)

Diese Dinge muß man gegeben haben, um zu verstehen, warum sich jetzt Leute in den Straßen von Brüssel tobend schlagen lassen. Das Sündenregister des bürgerlichen Klerikalismus ist riesengroß und eine geschichtliche Abrechnung muß einmal kommen, denn wer Wind säet, muß Sturm ernten. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Ob heute der Tag der Abrechnung schon da ist, wird sich bald zeigen.

Wir persönlich ist es sehr wertvoll, vor einigen Jahren die persönliche Bekanntschaft der Sozialisten Wandervogel und Defnet gemacht zu haben und von daher zu wissen, daß es sich um Kluge und ihrer Verantwortung bewußte Köpfe handelt. Was sie jetzt im tosenden Gewoge, zwischen lautstarken Gemüthern zu leisten haben werden, übersteigt fast Menschenkraft. Sie dürfen kein unnützes Blut vergießen, dürfen aber auch um keinen Preis den Zeitpunkt versäumen, wo der Druck des unsozialen vollverdrummenden Klerikalismus beseitigt werden kann. Allen können sie es auf keinen Fall recht machen und das Höchste, was sie in den blutig schweren Tagen erreichen können, ist, vor ihrem Gewissen und vor dem kommenden Geschlechte rein dazuliegen. Neupfer ersehnt wird ihre Lage durch die Haltlosigkeit der bürgerlichen Elemente, die erst die Katastrophe mit herbeiführen halfen und nun pharisaisch zur Seite treten.

(Siehe Neueste Nachrichten.)

Politische Uebersicht.

Die Zolltarifkommission beriet am Freitag zunächst über die Zölle für Schmalz, Schweine- und Gänsefett, Rindertalg u. s. w. Die Zollsätze wurden schließlich nach der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Es wurden dann noch eine Anzahl Positionen bis 130 nach der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt.

In der Debatte hatte Graf Posadowski gebieten, alle über die Vorlage hinausgehenden Anträge abzulehnen. Unter Bedarf an Fett und Talg sei in Deutschland selbst nicht zu denken.

Alle Wünsche nach Zölle könne die Regierung nicht erfüllen; z. B. sei sie entschlossen, den Kupferzoll, der jetzt auch in Petitionen verlangt werde, entschieden abzulehnen!

Ueber ein neues Kompromiß betreffs der Getreidezölle wird, nach der „Voss. Ztg.“ für die zweite Lesung verhandelt. Es soll angeblich dahin gehen, daß der Zollsatz für Roggen und Hafer nach der Vorlage auf 5 Mark angenommen, dagegen der Weizenzoll auf 6 Mark und der Gerstenzoll auf 4 Mark erhöht werden sollen. Dem Grafen Posadowski soll es gelungen sein, für diesen Vorschlag die Zustimmung der sächsischen, bayerischen, württembergischen und badi-schen Regierung zu erlangen.

Eine Erweiterung der Strafvorschriften des § 153 der Generallandordnung (Ueberschreitungen des Koalitionsrechts) suchen die Minister des Innern und der Justiz durch ein Rundschreiben an die Behörden herbeizuführen. Die in diesem Paragraphen angedrohten Strafen sollen nicht nur bei der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen, sondern auch bei den im § 152 erwähnten Vereinigungsbestrebungen der Arbeiter gelten. Die Minister fordern auf, entgegenstehende Gerichtsurtheile bis ans Reichsgericht zur Entscheidung zu bringen. Außerdem weist der Justiz-

Aus aller Welt.

Je mehr die Veruntreuungen und Fälschungen des Pastors Dittelhoff in Trebbin aufgedeckt werden, um so räthselhafter wird es, daß das nicht schon längst geschehen ist. Innerhalb 2 Jahren hat er rund 200,000 Mark vergewalt in einem kleinen Ackerstädtchen von rund 2000 Einwohnern. Jedes Kind konnte dort die noblen Positionen des Herrn Pastors. Man wußte, daß er die Offiziere während des letzten Monats in der dortigen Gegend in einem Hotel plündernd bewirthet hatte, daß er die Kindtaufen seiner Kinder in Berlin unter den Linden in einem bekannten Lokale feiern ließ; man sprach auch davon, daß er junge Mädchen reichlich unterstüßte, daß er wöchentlich mehrere Male nach Berlin fuhr um sich zu amüsiren; man erzählte sich, daß er in Berlin und Klubs den Schwermüthiger spielte, während er seine Frau, die Tochter eines reichlichen Pastors, vernachlässigte. Alle diese Dinge waren bekannt und wurden besprochen, nicht minder seine Freigebigkeit. Wer Geld brauchte, pumpte den Herrn Pastor an der stets eine offene Hand hatte und mit den blauen Scheinen nicht kargte. In dem Hotel, wo er verkehrte, pflegte er oft die Besuche aller Bekannten zu bezahlen. Niemandem fiel dies auf, da er stets mit seiner reichen Erbschaft in Westfalen renommirte. Nicht nur bei den Bekannten galt Dittelhoff viel, sondern auch bei den Frauen, und besonders bei denen, die fleißig seine Predigten besuchten. Er war ein ausgezeichneter Kungelredner, mildthätig gegen Arme, leutselig gegen Jedermann und stets hilfsbereit. Er hatte es ja dazu. Man rechnete es ihm sehr hoch an, daß er vor ungefähr Jahresfrist eine lebendige besser doctrierte Pflanze ansah. Er konnte eben nicht mehr weg, da bei einem Stellungwechsel die Sache zum „Klappen“ kommen mußte.

Eine schwere Missethat wird aus der Altmark gemeldet. Zwei Handwerksburschen hatten Mittwoch Nacht in einer Langermünder Herberge zugewandert und wankend am nächsten Tage in der Richtung nach Stendal weiter. Der eine, Theodor Rantz aus Döbeline, hatte wahrgenommen, daß sein Gefährte ein paar Mark Geld besaß, während er selbst mittellos war. Unterwegs schlug er seinen nichtschweigenden Begleiter plötzlich durch wichtige Gründe mit einem schweren Stein hinterücks zu Boden und machte ihm die Bauschhaft im Betrage von 3,70 Mark; dann ließ er das Opfer in seinem Bette liegen. Der Ueberfallene, Barbier Carl Hilberg aus Grahns bei Burg, wurde bald darauf von Biegearbeitern aufgefunden und nach Stendal ins Krankenhaus gebracht; der Mordbube wurde noch am selben Tage verhaftet. — Jam Glück konnten solche Plünderer unter Handwerksburschen selten sein.

Der erkrankte Donherr. In Avellino, der hochmuthigen Stadt des glücklichen Kampanien, wurde, wie uns geschrieben wird, der Franziskaner Dominik Ferraro wegen wiederholter Strafverurtheilung von Märdern und jungen Frauen aus dem Kloster gestossen. Ferraro richtete an seinen Ankläger, den Donherrn G. De Mattia, einen Drohbrief mit der Aufforderung, daß einem armen Ordensmann die Mittel zur Ausheilung einer eleganten Geliebten fehlen. Am Abend des 14. dieses Monats schloß der Mörder im Ordenshabit in den Dom, während De Mattia die Abschiedsworte hielt und sich seinen Verfolger durch fünf Dolchstiche an den Stellen des Halses wieder. Da der Mörder die Schwere der Wunden, der Kräfte, des Vermögens und der geistlichen Güter zu dem neuen Anschlagern genau kannte, so war es ihm ein Leichtes, während der allmächtigen Verurteilung zu entweichen. Auf Befehl des Erzbischofs wurde die ent-worfene Karte sofort gelöst.

minirter noch ausdrücklich auf die Anwendung des Erpressungsparagrapheu hin, die neulich bei dem Fall der Berliner Zimmerherren so viel abweisende Kritiken, auch in bürgerlichen Kreisen gefunden hat.

Wir leben im Zeitalter der Sozialreform.

Eine Warnung. „An Herrn Möller, preussischen Bergwerks-Minister“, ist eine längere Eingabe adressirt, die der Vorstand des Verbands der deutschen Bergarbeiter soeben abgesandt hat.

In derselben wird auf ausserordentliche Vorkommnisse unter den Bergleuten im Ruhr-Revier hingewiesen, wo es beinahe zum Massenaustritt gekommen wäre. Der Minister wird aufgefordert, im Interesse des Friedens im Bergbau sofort für Abhilfe zu sorgen. Ferner wird Herr Möller die schöne Praxis der Grubenherren, während der Reise Tausende von einheimischen Arbeitern zu entlassen und ausländische dafür anzuwerben, geschildert und die Aufmerksamkeit des Ministers auf die aufreizende Behandlung und das Vorgehen der Beamten gelenkt.

Nachdem alsdann noch eine ganze Reihe anderer Mißstände zur Kenntniß des Ministers gebracht werden, konstairt die Eingabe, der Umstand, daß es darob noch nicht zu ernstlichen Unruhen gekommen, sei einzig und allein dem Wirken des 11,000 Mitglieder zählenden Verbandes zuzuschreiben.

Der große Streik von 1889 sowie die Unruhen von Dorn hatten die gleichen Umstände zur Ursache wie die, die jetzt täglich aufs Neue die Bergleute erbittern. Um die heimische Volkswirtschaft vor schweren Schädigungen zu bewahren, so heißt es zum Schluß, solle der Minister für schleunige Beseitigung dieser Mißstände und gleichzeitig für eine generelle gesetzliche Herabsetzung der Schichtdauer besorgt sein.

Da die Ruhr-Kohlenbarone sämmtlich intime Freunde des Bundes der Industriellen und Möller's sind, so kann man neugierig sein, was der Bergwerks-Minister auf diese Eingabe zu erwidern hat.

Eine willkommene Herz- und Magenstärkung

für die Herren Agrarier bildet die Einführung eines Kornzolls in England. Daß der Zoll nur als Finanzzoll, nicht als Schutzzoll gemeint ist, daß er nur eine vorübergehende Kriegssteuer darstellt, daß der Kornzoll in Deutschland schon jetzt, unter den Handelsverträgen, mehr als zehnmal so hoch ist als die — lediglich als Kontrollabgabe gedachte — Besteuerung des Getreides in England, genirt die demagogische Beweisführung unserer Agrarier weiter nicht; um solche Kleinigkeiten, wie zahlenmäßige Ausweise, haben sie sich nie bekümmert. Herr Dertel erhebt ein groß Triumphgeschrei in der „Ruffischen Tageszeitung“ über den Sieg des Prinzips, der soeben im freihändlerischen England erlebt worden ist; das agrarische Lager fühlt sich innerlich gehoben und fittlich gestärkt, da es den Fehltritt der freihändlerischen Jugend in — England salbungsvoll beschwänzen und bepredigen kann. Wir können die Agrarier versichern, daß wir sie sammt unseren Kornzöllen herzlich gerne gegen die Kornzölle in England eintauschen und dabei noch die englischen Kollegen des Herrn Dertel in Kauf nehmen würden. Er allein wiegt ja mit seines Leibes und Geistes Gewicht ein ganzes Schock edler englischer Landslords auf.

Der Reichstag führte heute die zweite Lesung der Seemannsordnung fast zu Ende. Bei einigen Paragraphen gelang es unseren Genossen Herzfeld und Meßger, das Centrum von der Nichtigkeit unserer Anträge zu überzeugen und wir hatten mehr Erfolg in der Verbesserung des Gesetzes als bisher. Von allgemeinerem Interesse war eine Debatte über die Gewerbegerichte, die gegen den Schluß der Sitzung unglücklich entstand. Wir hatten beantragt, daß auch für die Seelente die Wohlthat der Gewerbegerichte eingeführt werde. Das veranlaßte Herrn Dr. Spahn zu einem fulminanten Angriff auf diese. Vom formal-juristischen Standpunkt aus hat er große Bedenken gegen eine Ausdehnung der Standesgerichte. Freilich konnte er den Gewerbegerichten nichts Schlimmeres nachsagen, als daß sie oft nach Billigkeit und nicht nach dem Rechte entscheiden. Darin aber liegt ihr sozialer Bezug. Der Angriff Spahn's wurde vom Genossen Heine und den bürgerlichen Abgeordneten Baisermann und Roske abgemehrt.

Im Abgeordnetenhaus fanden am Freitag eine Anzahl kleinerer Vorlagen auf der Tagesordnung.

Eine Nordreise des Handelsvertrags-Vereins. Wilhelm II. hat am Donnerstag eine Nordreise unternommen, an der sich nicht weniger als acht Minister betheiligen (Göster, Hammerstein, Probst, Möller, Pöbbecke, Rheinbaben, Richter, Tuppig). Somit findet man unter den Reisebegleitern außer der militärischen Suite und den üblichen Malern und Photographen (Wastel und Slab) ausschließlich Personen, die dem freihändlerisch agierenden Handelsvertrags-Verein angehören oder doch gefühnigenswerth sind: erster Herrsen, darunter den freimüthig vereinigten Abgeordneten Frese und außerdem allerlei kapitalistische Kommerzienräthe, Finanziers und so weiter, wie die Herren Arnold-Berlin, G. v. Alvensleben, Löwe-Berlin. Nur ein Mann agrarischen Berufs ist unter diesem „internationalen Handicraft“ als Vertreter der „heimathspolitischen“ mitgenommen worden, der Rittergutsbesitzer a. Graß-Pl.-Klein.

Der alte Stamm konservativer Elemente, so sagt die konservativ „Eibinger Ztg.“, wird mit Haut und Haaren vom Band der Landwirthe aufgefressen. Die deutsch-konservative Parteiung und Fraktion in ihrem agrarischen Interesse so vollständig unterthan, daß man die ganze Partei eine herabwürdige Betrümmung, eine rein agrarische Organisation nennen mag. Die nicht agrarischen Elemente: des konservativen Beamten- und Kleinbürgerthums und der Handwerkerhandwerker Ueberhaupt nicht mehr zu Worte kommen und werden in den nächsten Jahren — damit drückt die ganze Entwidlung hin — noch mehr an die Wand gedrückt werden — bis sie auertödtet.

Das kommt davon! Der Verlust Uffigste der Münchner „Allg. Ztg.“ kommt darüber, daß am Mittwoch bei der Seemannsordnung in Folge der schweren Debatte der rechten Seite und des Bestehens ein Antrag angenommen wurde, für den nur die Repräsentanten der Arbeiter, der Sozialdemokraten, Freimüthigen, Antiklerikalen und Demokraten, gestimmt haben. Aber im Centrum seien kaum zwanzig Mann anwesend gewesen, während nur die Hälfte der Sozialdemokraten getheilt waren. So werde die parlamentarische Behandlung der Seemannsordnungen zu einem Glücksspiel.

Wegen Majestätsbeleidigung war in Fall ein Prüfer zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Nach der „Voss. Ztg.“ hat der Kaiser diese Strafe in eine Woche Gefängniß umgewandelt.

Eine weitere Klage des bekannten Schiffsbauers Hermann-Eichmann kündigt am Freitag das Berliner Schiffsvertrags-Konvention-Erhöhen habe sich gehoben gefühlt, die „Voss. Ztg.“ wegen Beleidigung zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte eine weitere Verurtheilung auf eine Strafe.

von 30 Wk., da die unzutreffende Behauptung, daß Normann Schumann aus der Schweiz ausgewiesen sei, beleidigend sei.

Zwei Normoren-Sendboten aus Nordamerika, die sich als Profiteure seit einiger Zeit in Insterburg aufhalten, sind auf Anordnung des Regierungspräsidenten von der Postverwaltung ausgewiesen worden. — Vielweiberei wird bei uns nicht gebuldet.

Der neue Centrumsführer? Wie in Centrumskreisen verläutet, dürfte künftighin der Abgeordnete Bachem die führende Stellung in der Centrumspartei einnehmen. Bachem gehörte zu den Vertrauten Lieber's und theilte dessen Anschauungen.

Flugblatt-Schmuggler. An der russisch-deutschen Grenze auf dem Bahnhofs Birballen ist, wie ein dortiges Blatt berichtet, neuerdings ein Nihilist verhaftet worden, der in einem Koffer mit Doppelboden verbotene Schriften nach Rußland schmuggeln wollte. Innerhalb von 14 Tagen sind drei derartige Verhaftungen vorgekommen. — Die nihilistischen Schriften dürften wohl sozialdemokratische gewesen sein.

Kein Arbeitsnachweis. Die Nachricht, daß die arbeitsstatistische Abtheilung des kaiserlichen Statistischen Amtes sich nächstens mit der Einführung eines Arbeitsnachweises für das ganze Reich beschäftigen werde, wird der „Germania“ als unbegründet bezeichnet.

Ausland.

Die Rebellion im Zarreiche. Die „Leibz. Volkstz.“ erhält folgendes Telegramm: Im Kreise Vorowst, Gouvernment Woronesch, revoltiren mehrere Tausend Bauern. Die Infanterie wurde vertrieben, von Charkow ist Kavallerie abgegangen.

Nach der akademischen Jugend und der industriellen Arbeiterschaft erscheint also nun auch der russische Bauer auf dem Plage! Aus Warschau wird gemeldet: Die hiesige Universität ist heute bis auf Weiteres geschlossen worden. Der Rektor und sechs Professoren wurden verhaftet und in die Zitabelle gebracht. Der erschlossene Gouvernementssekretär Sinop war als Befürworter der Studentenverschickung nach Sibirien bekannt.

Die „Polnische Korrespondenz“ meldet durch Extrablatt aus Warschau: Auf den Gouverneur wurde gestern Abend durch einen Unbekannten ein Mordversuch verübt. Ein 22-jähriger Mann feuerte aus dem Fenster sitzenden Gouverneur drei Revolvergeschosse ab, von denen zwei trafen. Die Verletzungen sind unbedeutend. Der Thäter ist ein früherer Student. Der russischen Presse wurde Stillzweigen anbefohlen.

Auf die brutale Politik des ermordeten Ministers Stipjagin noch einmal einzugehen, behalten wir uns vor. Ein unerbittliches Gericht will wissen, daß der Mörder des Ministers Stipjagin wenige Stunden nach seiner Entlassung in das Gefängniß Giftnahm und todt ist.

Ergänzung des Gesetzes der Frauen- und Kinderarbeit. Der Minister für Agrikultur, Industrie und Handel Guido Vaccelli hat eine Untersuchung anstellen lassen über die Löhne der Frauen und Kinder in Landwirtschaft und Industrie und die Art der Lohnzahlung. Er gebietet der Kammer demnächst einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher diese Materie ordnen soll.

Italien. Das in Mailand vor 3 Jahren gegründete Blatt „Il Tempo“, welches republikanischen Tendenzen huldigte, ist in die Hände der Sozialisten übergegangen. Genosse Claudio Treves wird die Leitung desselben übernehmen. Der „Tempo“ wird neben dem in Rom erscheinenden „Avanti“, das zweite täglich erscheinende sozialistische Blatt sein.

Der sozialistische Abgeordnete Morgari hat sich aus eigener Initiative nach Tripolis begeben, um Land und Leute dort zu studiren. Angesichts der Absichten der italienischen Regierung auf Tripolis werden die Berichte des liebenswürdigen sozialistischen Wanderers mit Interesse erwartet, ob Tripolis etwas Besseres ist als Massaua.

Für Friedensaktion lauten die Nachrichten wieder völlig widersprechend. In Regierungskreisen herrscht unbedingter Bestimmismus.

Im Unterhaus erklärt Salfour: Lord Milner und Lord Ritcher hatten mit den Burenlegirten auf deren Ersuchen zwei Konferenzen. Lord Ritcher hat aus militärischen Gründen einen Waffenstillstand abgelehnt, jedoch eingewilligt, die Gelegenheit zu gewahren, damit Vertreter der verschiedenen Burenkommandos gewählt werden und zur Berathung der Lage zusammen kommen. Die Burenführer haben zu diesem Zweck Pretoria verlassen. Es wird nicht erwartet, daß die Verbindungen mit ihnen in weniger als drei Wochen wieder aufgenommen werden können.

Weiter wird aus London gemeldet: Die letzten Nachrichten lassen kaum noch einen Zweifel darüber, daß die Grundlage für den Frieden gefunden ist. Die Regierung hält sich vorläufig noch in Schweigen, aber durch die vielen Kanäle, die aus den Ministerien in die politischen und militärischen Klubs führen, kommen hinreichende Nachrichten, die die Lage heute glücklicherweise erscheinen lassen: Man ist in Pretoria übereingekommen, daß England die Buren wieder aufbaut, die Verbannungsproklamation zurücknimmt und allen Buren volle Amnestie gewährt. Die Kaprebellien, die als englische Unterthanen gegen England die Waffen erhoben haben, werden nicht wegen Hochverrats angeklagt, sondern lediglich mit Entziehung des Wahlrechts auf fünf Jahre bestraft. Die englischen Truppen werden zum größten Theile zurückgezogen. Ueber die Rückkehr des Präsidenten Krüger nach Südafrika scheint man sich noch nicht geeinigt zu haben. Die Unabhängigkeitsfrage ist von den Buren endgültig aufgegeben.

Partei-Angelegenheiten.

Das Viehnacht-Vertrags-Komitee giebt im Vorwärts die Abrechnung. Nach ihr sind eingegangen 8292,64 Mark, ausgegeben 8241,15 Mark — darunter 8000 Mark für den Künstler —, so daß ein Ueberschuß von 51,49 Mark an die Parteikasse abgeliefert werden konnte.

Die Magdeburger Parteigenossen beschloßen in einer Versammlung, gegen das Verbot der Polizeidirektion, in geschlossenem Zuge nach dem Luisenpark, dem Festort zu marschiren, Beschwerde beim Regierungspräsidenten einzulegen. Es wurde ferner ein Antrag angenommen, keine äußeren Markenzeichen zu tragen, sondern das Geld hierfür lieber zum Kauf von Weimarmarkten der Parteikasse zuzuwenden.

Arbeiterbewegung.

Anstand in Kopenhagen. Die Zahl der im Anstand befindlichen Hafenarbeiter wird angeblich auf 500 geschätzt. Die Vereinigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft sandte Dampfer nach England und Aalborg ab; die übrigen schiffsplanmäßigen Fahrten wurden eingestellt oder verschoben. Die Arbeiter-Organisation theilte telegraphisch der deutschen, englischen, schwedischen und norwegischen Hafenarbeiter-Organisation mit, daß die Schiffe der Vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaft boykottirt seien, um eine Lösung derselben zu verhindern. Die Hafenarbeiter und Seelente aller dänischen Häfen beschloßen, am 25. d. Mts. die Arbeit niederzulegen, falls nicht bis dahin eine Uebereinkunft mit den Reedereien, betreffend die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Heizer, Seelente und Hafenarbeiter erzielt ist.

Mauerstreik in Afrika. In Djibouta (Luis) sind die Mauerer und die Bauhilfsarbeiter im Streik, in Folge dessen es zu Verzögerungen kam. Die Schiffswerft ist militärisch bewacht.

Conrad Tack & Cie.

Billige Tage

für **Pantoffel und Hausschuhe**

für Kinder
 in Cord von 25 Pf. an
 in Plüsch von 75 Pf. an

für Damen
 in Cord 88 Pf.
 in Plüsch m. Ledersohle 98 Pf.
 in Malton 1.— Mk.
 in roth Leder 1,40 Mk.

für Herren
 in Cord 48 Pf.
 in Plüsch m. Leders. 1,10 Mk.
 in roth Leder 1,75 Mk.

für Kinder
 in Segeltuch von 70 Pf. an
 Tuch-Reiseschuh von 75 Pf. an

für Damen
 in Segeltuch 1,20 Mk.
 Tuch-Reiseschuh 95 Pf.
 in braun Leder 2,40 Mk.
 in schwarz - 2,40 Mk.

für Herren
 in Cord 1,50 Mk.
 Tuch-Reiseschuh 1,20 Mk.
 in Plüsch 2,50 Mk.

Herren- und Damen-Gamaschen
 sowie alle Sorten farbiger Schuhe
 unerreicht billig.

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus
 Breslau, nur Reuschestr. 47/48.

Schuhfabriken
 in Burg bei Magdeburg.

Süssmann's

Damen-Mäntel-Fabrik

früher Ring
jetzt nur Blücherplatz 5
 nahe der Mohren-Apotheke. 535

Bitte die Auslagen in meinem
Riesen-Schaufenster zu beachten.

Ueberraschend grosse Auswahl.

Sichtbar feste Preise.

R. Grünzweig
 Friedrich-Wilhelmstr. 9
 part. u. 1. Etage.

Grösstes und billigstes
Putz-Geschäft
 am Nikolaithor
 empfiehlt sein enorm. Lager
 in garnirten und ungarirten
Damen- u. Mädchen-Hüten.
Trauer-Hüte
 in größt. Auswahl zu bekannt
 billigen Preisen.
 Hüte werden nach neuesten
 Formen modernisiert 383

Verstricken Sie zu guten Strümpfen nur
Klosterwolle.

Grösste Auswahl in daraus gestrickten
Herren-Socken, Damen- u. Kinderstrümpfen
 ebenso in
Baumwolle und Seide,
Tricotagen und Handschuhe.
 Preise besonders billig.

A. Grossmann,
 Gartenstrasse 54, vis-à-vis Liebhof's Etabl.,
 Haltestelle der Strassenbahn. 464

Paul Plontke, Friedr. Wilhelmstr. 38
 vis-à-vis Etablissement „Deutscher Kaiser“.
 Specialgeschäft in Sonnen- und Regen-Schirmen.

Große Auswahl in
Cravatten, Handschuhen, Hosenträgern etc.
 Stets Neuheiten. 485
 Princip: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.

Eugen Klopsch, Uhrmacher,
 Breslau, Bohrauerstrasse 27,
 vis-à-vis der Salvator-Kirche,
 empfiehlt
 sein reichhaltiges Lager in

Wand- u.
Taschen-Uhren
 jeden Genres.

Gold-, Silber- und Alfenid-
 Waaren zu Hochzeits-, Geburtstags-,
 Pathen- u. Gelegenheits-Geschenken
 passend.
 Eigene Werkstatt für Reparaturen
 und Reparaturen.
 Reell. Garantie. Billig.



330

Bedeutend ermäßigte Preise!

Röst-Kaffee, vorzüglich im Geschmack,
 pro Pfd. 78, 97, 110, 120, 130, 140 Pf.

Feinster weißer Kaffee	27 Pf.
Feinstes Weizen-Mehl	12
Feinste Margarine	58
Neue Apfelschneiben	54
Soda	18
Eis	10
Schwedenhölzer	2 Pack 15
Brennspiritus	à Liter 20
Petroleum	à 15

sowie alle anderen Artikel für Haushalt und Küche
 in vorzüglichsten Qualitäten.

Kaffee-Rösterei Benno Neumann,
 Hauptgeschäft: Friedr.-Wilhelmstrasse 32.
 Filiale I: Friedr.-Wilhelmstrasse 64.
 Filiale II: Goldene Radegasse 1 (Haueneck).
 Filiale III: Grabschenerstrasse 32. 385

Strohhüte

in den neuesten Formen empfiehlt zu Fabrikpreisen
C. Kornetzky, Goldene Radegasse 22.
 496

Striegau.
 Parteigenossen! Kauft Eure Butter, Käse
 und Milch nur bei
Hermann Skarabis,
 Wilhelmstrasse 7.
 322

Mein Herren- und Knaben-
Garderobengeschäft
 befindet sich nur
52, Reuschestrasse 52,
 parterre und I. Stock.

Durch gute Arbeitskräfte in eigener Betriebsstätte und direktem Bezug aus ersten
 Tuchfabriken bin ich in der Lage, für alle aus meiner Handlung bezogenen Waaren
 weitgehendste Garantie bieten zu können, und bitte bei vorkommendem Bedarf um
 Ihren werthen Besuch. Ich gebe nachstehend ein Verzeichniß meiner Artikel u. offerire:

a) Knaben-Garderobe:
 Compl. Anzüge stets nach neuesten Modellen
 in allen Stoffarten schon von 2 bis 10 Mk.
 Paletots und Mantel in jeder Größe „ „ 2 „ 6 „
 Einzelne Bekleidungsstücke in allen Farben 0,75

b) Herren-Garderobe:
 Compl. Garnitur, nur neueste Farben, schon von 8 bis 49 Mk.
 Paletots, ein- und zweifach „ „ 6 „ 30 „
 Braut- und Gesellschaftsanzüge in
 Tuch, Crème und Kasimir „ „ 15 „ 45 „
 Bekleidungsstücke, prächtige Westmäntel „ „ 2 „ 9 „

c) Burschen-Anzüge in Cheviot, Kammgarn u. Satin, schon von 6—20 Mk.
 Maßbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur
 sofortigen Herstellung.

Lager in Uniformen, Livrées und Radfahrer-Costümen.

Eduard Freund,
 jetzt **Reuschestrasse 52,**
 gegenüber der Saline'schen Seifen-Fabrik.

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, offerirt einem geehrten Publikum en détail
 und engros zu billigen Preisen 1545
 die **Dampfbranntwein-Brennerei** von
A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel
 Schettziger-Strasse 20 (Ecke Hirsch-Strasse).

„Opel.“ 190
„Panther.“ **Stahlrad.**
 Neue Modelle sind eingetroffen. „Opel“ u. „Stahlrad“-Fahrräder
 dies Jahr bedeutend billiger. Billigste Bezugsquelle
 für Zubehörtteile. Grösste Auswahl in Reparatur-Theilen.
 Fertige Schalen und Conen ca. 500 verschiedene Sorten
 vorrätig. Vernickelung, eigene Emaille-Werkstatt.
Fritz Heidenreich, Friedrich-Wilhelm-Strasse 19.
 Telephone No. 8905.

Fragen Sie 

Jeden, der einmal bei mir gekauft hat, ob er nicht reell
 bedient wurde, und eine tadellose preiswerthe Waare
 erhalten hat.

Ich offerire:
 Echt silb. Herren- und Damen-
 Remontoir-Uhren von Mt. 6,40 an
 Echt gold. Damen-Remontoir-Uhren 12,40
 Regulatoren mit Schlagwerk 5,25
 Wecker, Wand-Uhren, Uhrketten, Gold- und Silber-
 waaren in riesiger Auswahl zu staunend billigen Preisen.
 Reparaturen werden unter meiner persönlichen
 Leitung in eigener Special-Werkstatt sorgfältig und
 billigst ausgeführt.

Albert Möwius, Uhrmacher,
 Kupferstr. im Eckhaus Schmiedebude 56
 vom Ringe links.

NB. Bitte genau auf Strasse, Nummer u. Firma
 zu achten. Inswärte verlangen meine reichillustrierte
 Preisliste gratis und franco. 534

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 19. April 1901.

Ein Jahr im Gewerkschaftshaus.

Ein Jahr ist heute vergangen, seitdem die politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Breslaus im Besitze eines eigenen Heimtes, eines großen und würdigen Vereins- und Versammlungshauses ist. Da ziemt es sich wohl, den Blick einmal rückwärts zu wenden, nicht nur auf das vergangene Jahr, sondern auch auf die lokallose, die schreckliche Zeit, die wir nun glücklich und hoffentlich für immer hinter uns haben. Wie schwer litten die gewerkschaftlichen Organisationen unter dem Mangel geeigneter Vereinslokale und um so schwerer, je größer diese Organisationen waren. In engen, dumpfigen Schnapskneipen mußten sich die organisierten Arbeiter versammeln. Und wenn es einmal ganz unabweisbar notwendig war, eine große Versammlung zu berufen, dann begann die Jagd nach einem großen Saal. Wie viel Mühe und Zeit ist dabei verloren gegangen, wie manche Enttäuschung erfuhr die Leiter, wie manchmal mußten sie sich von den Herren Wirthen von oben herab behandeln lassen. Nur wenn so ein Herr Wirth arg in der Klemme war, wenn das Geschäft gar nicht mehr gehen wollte, dann bekam er den Muth, der gefürchteten Polizei zuwider, sein Lokal auch einmal den Sozialdemokraten zu geben.

Und wie den Gewerkschaften, so ging es der Partei, ja oft schlimmer noch als diesen. Wer denkt nicht noch des kleinen, unfreundlichen städtischen Lokales, das der Sozialdemokratische Verein lange Jahre hindurch hatte? Wie selten kam es einmal zu einer großen sozialdemokratischen Versammlung. Zu einer Reihe von Gelegenheiten unferne Abgeordnete zum Reichstage nicht mehr Gelegenheit gefunden, ihren Wählern Bericht zu erstatten über ihre parlamentarische Thätigkeit. Sie mußten sich solche Gelegenheiten geradezu erschleichen, wie z. B. Schoenlank im Jahre 1897 in der großen Eisenbahnerversammlung, die in Liebig's Lokal an der Gartenstraße tagte. Ein Wunder geradezu, daß, trotz solcher unwürdigen Zustände die Arbeiterbewegung nicht zurückging, sondern trotz alledem noch erfreuliche Fortschritte machte.

Nach langen, unverbrossenen und oft vergeblichen Bemühungen gelang es der Lokalkommission endlich, ein geeignetes Versammlungstokal in unserem jetzigen Gewerkschaftshaus zu finden und trotz vieler Schwierigkeiten und Hindernisse auch endgiltig festzusetzen. Die Geschichte dieser Mühen und Kämpfe darzustellen, ist hier weder Zeit noch Raum. Sie sind ja auch noch in Aller Gedächtniß. Wenn manche Leute geglaubt und vielleicht gehofft hatten, daß die Verweigerung der Schankkonzession an die Brauerei, welche aus zunächst das Lokal überlassen wollte, die ganze Sache wieder in Frage stellen würde, so hatten sie sich bitter geirrt. Nachdem der königliche Bezirksausschuß am 18. April v. J. die volle Konzession verweigert hatte — man fürchtete, daß die organisierten Arbeiter dadurch gar zu sehr dem Schnapssteufler überantwortet werden könnten — schloß am nächsten Tage die Lokalkommission rasch entschlossen selbst den Miethsvertrag mit der Besitzerin des Hauses ab. So war uns auf eine Reihe von Jahren das eigene Haus, das man „Gewerkschaftshaus“ taufte, gesichert. Da haben gewisse Leute freilich gar erstaunte und dumme Gesichter gemacht. Es hat aber nichts geholfen.

Man mußte nun noch die sogenannte halbe Konzession haben, die nicht verweigert werden konnte. Ja der Stadtausschuß, der vorher auch die ganze Konzession gegeben hatte, gewährte dem neuen Deleegierten, Genossen Neuberger, in gerechter Würdigung der obwaltenden Umstände auch die Dreiviertelkonzession, also das Recht Viqueur, Kognak, Grog auszuschenken zu dürfen. Der Bezirksausschuß, in welchem neben hohen Verwaltungsbeamten einige schlesische Großgrundbesitzer sitzen, verweigerte aber auch das wiederum in der ausgedehnten Besorgung, die Arbeiter könnten zur Schlemmerei und Trunksucht verführt werden. Und so bleibt es denn vorläufig im Gewerkschaftshaus bei Bier, Wein, Selters u. Und es geht auch so, wenn es auch ein Unrecht bleibt, daß man den Arbeitern

verweigert, was allen anderen Ständen in ihren gleichartigen Vereinslokalen, Kasino's u. gestattet ist.

Vorläufig aber mußten und zwar Monate hindurch die Besucher des Gewerkschaftshauses selbst auf den Genuß von Bier u. verzichten. Erst im Juni v. J. war die Konzessionsangelegenheit so weit geregelt, daß der Wirtschaftsbetrieb eröffnet werden konnte. Auch die Teilnehmer am schlesischen Parteitag, der am 12. Mai in den Räumen des Gewerkschaftshauses tagte, mußten, ebenso wie die Teilnehmer an anderen Versammlungen, insbesondere der imposanten Eröffnungsversammlung am 25. April, auf den Genuß von Bier u. verzichten, wenn sie sich nicht solches selbst mitbrachten. Die große, allgemeine Freude an dem neuen eigenen Heim konnten solche Kleinigkeiten den Arbeitern natürlich nicht nehmen und bald schon zeigte sich in allen Räumen des großen Etablissements ruhiges Leben: die Partei wie die Gewerkschaften hielten ihren Einzug in die neuen Vereinslokale. Naturgemäß konnten nicht gleich alle Wünsche und Bedürfnisse befriedigt werden, aber in brüderlicher Weise verständigte man sich und bald war Alles in bester Ordnung.

Was der Partei sowohl wie den Gewerkschaften, was der ganzen klassenbewußten Arbeiterbewegung Breslaus das Gewerkschaftshaus in dem nun verflohenen Jahre gewesen ist, was es ihnen gebracht hat, das kann hier im Einzelnen nicht erörtert werden. Auf eine sehr große Anzahl gewaltiger, würdig verlaufener Versammlungen können wir zurückblicken. Besonders der Wahlkampf gab uns Gelegenheit, eine Reihe bewährter Vorkämpfer der Partei zu hören. Schon vorher hatten imposante Volks-, wie Gewerkschaftsversammlungen in größerer Zahl stattgefunden. Ein reges, fruchtbringendes Leben zeigte sich hier und wird sich weiter offenbaren, wenn auch die gegenwärtige wirtschaftliche Depression besonders die Gewerkschaftsbewegung hemmend beeinflusst. Aber es werden andere Zeiten kommen, Zeiten harten Kampfes sowohl für die politische wie für die gewerkschaftliche Bewegung der Arbeiter und dann werden wir das Gewerkschaftshaus als unschätzbare Waffe in diesen Kämpfen aufs Neue kennen lernen.

Diese Erkenntniß zusammen mit der Erinnerung an die schweren Zeiten des fast völligen Lokalmangels müssen und werden jedem zu uns gehörenden Arbeiter das Gefühl der Pflicht dafür lebendig bleiben lassen, daß er thun muß, was in seinen Kräften steht, um sich und allen freigesinnten und aufstrebenden Arbeitern ihr eigenes Heim, ihr Gewerkschaftshaus für jetzt und alle Zeit zu erhalten.

Die Wirkungen des Zolltarifes.

Für den Oberschlesischen Steinkohlenbergbau macht der jetzige Zoll eine jährliche Sonderbelastung von 1/4 Millionen Mark aus. Mit der Einführung des neuen Tarifes wird diese auf etwa eine Million anwachsen. Für den Bergwerksbetrieb werden jährlich etwa 800 Pferde eingeführt, für die nach dem Regiarungsentwurf 60,000 Mk. Zoll und nach den Beschlüssen der Reichstags-Kommission 72,000 Mk. zu zahlen sein werden. Für den Verbrauch lediglich der Grubenpferde müssen bei einem Hufenzoll von 5 Mk. jährlich 380,000 Mk. mehr gezahlt werden, als dieses bei Zollfreiheit der Fall wäre. Der Zoll auf Lebensmittel belastet diese heute schon durchschnittlich mit 22 Prozent ihres Wertes, die natürlich auch die Preise der inländischen Erzeugnisse ziemlich entsprechend erhöhen. Da der besser gelohnte Arbeiter heute 50—60 Prozent seines gesammten Einkommens für Ernährung der Familie ausgeben muß, so gehen heute schon 11 Prozent des gesammten Arbeitslohnes für Lebensmittelsteuern an Staat und Agrarier darauf. Der ober-schlesische Steinkohlenbergbau beschäftigte im Jahre 1900 69,147 Arbeiter und zahlte ihnen 66,401,000 Mk. Lohn. Davon waren also nicht weniger als 7,304,110 Mk. Extrabelastung durch Lebensmittelzölle; das macht für den einzelnen Arbeiter über 1000 Mk. aus. Der neue Entwurf will die Abgaben bekanntlich noch um ungefähr die Hälfte steigern. Alle diese Mehrbelastungen sowohl der Arbeitslöhne wie der

Materialien kommen aber natürlich im Preise des Produktes zum Ausdruck. Sie tragen also dazu bei, allen Industrien und Haushaltungen in Deutschland die unentbehrliche Kohle zu vertheuern und gleichzeitig die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte zu vermindern.

Ungerechtigkeiten beim Vorschleusenrecht.

109 kleine Privatschiffer der Ober haben vor kurzer Zeit eine Petition an den Regierungsrath Gröhe in Zülchenberg gerichtet, in welcher sie um die Abschaffung des mit vielen Härten verbundenen Vorschleusenrechtes ersuchen. Nach der Schilderung dieser Petition enthält das gegenwärtige Schleusenrecht eine große Ungerechtigkeit gegen die minderbemittelten Besizer einzelner Fahrzeuge. Vor einer Schleuse liegen oft Hunderte von Fahrzeugen, es dauert viele Tage, ehe dieselben durchgeschleust werden können. Um unter Umständen schneller fort zu kommen, ist es nur möglich, durch Erlegung eines bestimmten Geldebetrages — ungefähr 10 Mark — außer der Reihenfolge sich ein Vorrecht zum Durchschleusen zu sichern. Dieses Vorrecht hängt noch von einzelnen anderen Bedingungen ab. Der Schiffer erhält das Recht nur, wenn er den Dampfer nachweisen kann, der ihn schleppt und wenn er ferner eine Bescheinigung darüber beibringt, daß er bereits 30 Kilometer vor der Schleuse geschleppt wurde. Beides nachzuweisen ist für den kleinen Schiffer schwer, weil er nicht einen ständigen Dampfer hat, sondern seinen Schleppdampfer wechseln muß. So sieht er dann in der Reihenfolge vor der Schleuse 2, 3, 4 Tage und noch länger, muß seine kostbare Zeit verlieren und sieht andere, die zahlen können und die sonstigen Bedingungen erfüllen, später ankommen, vorüberfahren und ein paar Tage früher die Reise fortsetzen. Da auf der einen Seite vor der Schleuse die Schiffe ohne Vorrecht und auf der anderen Seite jene mit dem Vorschleusenrecht liegen, ist es schon zu schlimm in dem Auftritte unter den Schiffen, zu Schlägereien zu kommen. Es wird immer abwechselnd ein bevorrechtetes und ein „gewöhnliches“ Schiff in die Schleuse gelassen. Die nächstfolgenden versuchen, sich durch Haken u. anzuraffen, um mit hinein zu kommen, werden zurückgestoßen und so entstehen die unliebsamen Auftritte. Die großen Gesellschaften haben es leichter. Sie fragen im Voraus telephonisch an, ob viel Fahrzeuge in der Schleuse stehen. Wird die Frage bejaht, dann sind die erforderlichen Bescheinigungen schnell beschafft, das erhöhte Schleusengeld wird bezahlt und stolz fahren die Röhre der Gesellschaft an den tagelang wartenden Privatschiffen vorüber, um ihre Fahrt fortzusetzen. Welchen finanziellen Effekt diese Praxis hat, darüber giebt die Petition folgende Auskunft:

Vom 10. bis 13. März kamen neun Schleppzüge mit 36 Fahrzeugen als Vorschleuser bei der Schleuse in Bernsdorf an, vor der bereits 20 Fahrzeuge in gewöhnlicher Reihenfolge lagen. Die Vorschleuser der Besorgerrechte nimmt 1 1/2 Tag von obigen 3 Tagen in Anspruch, in dieser Frist sind auch 40 Fahrzeuge aus der gewöhnlichen Reihenfolge verschleust. Es blieben also 180 Schiffe liegen. Jeder dieser Röhre verursacht mit Besatzung, Amortisation u. 15 Mk. Unkosten pro Tag, die 180 Fahrzeuge, welche liegen bleiben müssen, verursachen an jedem Tag, den sie dort der Vorschleuser warten müssen, 2700 Mark Unkosten.

Demgegenüber ist aber auch der Gewinn der Vorschleuser sehr beträchtlich. Jeder der 36 vorher durchgeschleusten Fahrzeuge hat 6 Tage profitirt, also 90 Mark im Ganzen, das macht für 36 Fahrzeuge 3240 Mark. Gegenüber dieser verschiedenen Wirkung des Vorschleusenrechtes auf die Schiffer ist der Gewinn des Staates ganz minimal. Er beträgt, wie eine aufgemachte Rechnung beweist, 189 bis höchstens 300 Mark.

Alle diese Umstände machen das Vorschleusenrecht zu einer überaus drückenden Einrichtung für die Privatschiffer und ihre Forderung auf Aufhebung dieses Rechtes sollte von der Deputationskommission kräftig unterstützt werden. Die Betreffenden haben sich auch bereits an die Berliner

Jedem das Seine.

Von F. A. Feddersen.

Um den Segen auf dem Feld Müht sich Knecht und Bauer, um viel And'res in der Welt Müht sich And're Bauer.

Keiner bleibt auf sich gestellt, Eins muß Jeder fassen; Will man leben in der Welt, Muß man leben lassen!

„Gieb uns unser täglich Brot“, Bitten wir auch heuer; Doch noch eins, gerechter Gott, Gieb's uns nicht zu theuer!

Der neue Großigprozess.

In der Verhandlung vor dem Stumbriner Kriegsgericht theilte am Freitag der Vorsitzende mit, daß Oberkriegsgerichtsrath Fischer und Kriegsgerichtsrath Biemer aus Danzig als eventuelle Ersatzrichter berufen worden seien und fragte die Angeklagten, ob sie diese Herren für befähigt erklärten. Die Angeklagten vernicmten dies. Die Sitzung wurde sodann bis zum Eintreffen des als Zeuge geladenen Staatsanwalts Krüger-Jastrow unterbrochen. Kurz nach 10 Uhr meldete sich dieser und bebandelte auf Befragen des die Verhandlung führenden Oberkriegsgerichtsraths Fischer, er habe soeben den Oberkriegsgerichtsrath Scheer kennen gelernt und niemals von diesem weder direkt noch indirekt und auch nicht von Dritten etwas von den behaupteten Äußerungen gehört. Der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrath Meyer beantragte, die Ablehnungsanträge zurückzuweisen, da der Umstand, daß die abgelehnten Richter an der früheren Verhandlung des Oberkriegsgerichtes theilgenommen haben, laut Entscheidung des Reichsgerichtes keinen Ablehnungsgrund bilde und der zweite Ablehnungsgrund vollständig ins Wasser gefallen sei.

Darauf wurde die amtlich abgegebene Erklärung Scheers verlesen, in der dieser versichert, er sei in keiner Weise befangen und erinnere sich nicht, die behaupteten Äußerungen zu Jemand gethan zu haben. Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück und erschien nach etwa einer halben Stunde wieder, worauf der Verhandlungsleiter Fischer verkündete, daß die Ablehnungsanträge der Angeklagten als unbegründet verworfen wurden. Die Danziger Herren traten darauf ab und Oberkriegsgerichtsrath Scheer und Kriegsgerichtsrath Koesler traten wieder in das Richterkollegium ein. Der Erstere übernahm wieder die Leitung und

trug den Sachverhalt der vorliegenden Angelegenheit vor. Alsdann verlas Kriegsgerichtsrath Koesler das Urtheil der ersten Instanz.

Zur weiteren Verlaufe der Verhandlung fragte Oberkriegsgerichtsrath Scheer den Angeklagten Marten auf Ehre und Gewissen, ob er den Rittmeister v. Krosigk mit Hinkel oder mit einem Anderen erschossen habe, oder eventuell der Andere gewesen sei, und ob er wisse, wer der Thäter sei. Marten erwiderte mit bewegter Stimme: Herr Oberkriegsgerichtsrath, auf Ehre und Gewissen, so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich stehe vollständig und schuldig vor den Schranken; ich weiß auch nicht, wer der Thäter ist; ich hatte auch keine Ursache, den Rittmeister zu erschließen. Hinkel erklärte ebenfalls auf Befragen des Vorsitzenden, daß er vollständig unschuldig sei, auch den Thäter nicht kenne.

Darauf wurde die Verhandlung von 1 bis 4 Uhr Nachmittags vertagt.

Nachmittags wird mit der Vernehmung des Angeklagten Marten fortgefahren. Dieser erzählt auf Befragen des Oberkriegsgerichtsraths Scheer, daß er 1896 freiwillig eingetreten sei, 1899 zum Gefreiten, im Oktober 1899 zum Unteroffizier befördert wurde und vom November 1899 bis zum Januar vom Rittmeister Krosigk auf die Telegraphenschule nach Berlin gesandt worden sei. Im Oktober 1900 habe er als jüngster Unteroffizier eine Rekrutenabtheilung zur Ausbildung erhalten. Diese habe er im Dezember vorgestellt und das beste Zeugniß bekommen. Zu Weisnachten habe er auch dafür den längsten Urlaub erhalten. Er sei allerdings am 19. und 31. Januar 1901 vom Rittmeister Krosigk heftig getadelt worden, weil er das Remontepferd „Sidor“ nicht reiten konnte. Der Rittmeister sei aber nicht aufgeregt gewesen. Es wird darauf eine eingehende Orts-Besichtigung vorgenommen. — Um 7 Uhr Abends wird die Verhandlung auf Sonnabend Vormittags 9 Uhr vertagt.

Ueber den Einbruch, den gestern bei Beginn der neuen Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht die Angeklagten machen, wird berichtet: Marten ist sehr bleich, sonst sieht er gesünder aus, als bei der letzten Verhandlung, da er noch unter den Nachwirkungen der schweren Typhus-Erkrankung stand, die er sich auf seiner Flucht aus dem Untersuchungsarrest zugezogen hatte. Während man Marten eine sieberhafte, nervöse Unruhe anmerkt, ist sein Schwager und Mitangeklagter Hinkel vollständig ruhig und von fast fremdiger Zuverlässigkeit. Hinkel trägt Zivilkleidung, da er am 1. April mit dem Zivilverforgungsschein und 15 Mk. monatlicher Invalidenpension aus dem Militärdienst ausgeschieden ist.

Aus aller Welt.

Drei Kinder und sich selbst ermordet. Die Dresdener Neuesten Nachrichten berichten: Am 18. Vormittag durchschritt in dem Dresdener Vororte Pöbau die 22jährige Ehefrau des Schmiedemeisters Phippenhan ihre drei Kinder im

Alter von 9, 3 und 1 1/2 Jahren die Kehle und tödtete sich alsdann selbst. Das Motiv dürfte in zerrütteten Vermögensverhältnissen liegen.

Die Falschmünzer. Die Kriminalpolizei in Elberfeld nahm in der letzten Nacht eine aus acht Personen bestehende Falschmünzergesellschaft in Umlauf gebracht hatte. Die zur Verstellung erforderlichen Formen sowie eine Menge der falschen Stücke wurden beschlagnahmt.

Der 13 jährige Mörder. Der 13 jährige Knabe Salomon, welcher am 22. Dezember 1901 den fünfjährigen Knaben Schauer ermordete, wurde vom Landgericht zu acht Jahren Gefängniß verurtheilt, dagegen von der Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens an dem Kinde freigesprochen, da ihm die zur Strafbarkeit der Handlung erforderliche Einsicht fehlte.

Eisenbahnzusammenstoß. Freitag Morgen erfolgte auf der Strecke Krefeld-Urdingen ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Der Materialschaden ist sehr groß; sieben Wagen sind vollständig zertrümmert. Ein Bremser wurde verletzt.

Der Sozialdemokrat in der Kaserne. Unter dieser Ueberschrift melden bürgerliche Blätter: Vor dem Kriegsgericht der 6. Division in Regensburg hatte sich der Kanonier Johann Pfeaninger der 3. Batterie des 8. Regiments wegen Körperverletzung und Ungehorsam zu verantworten. Pfeaninger hatte am 7. Februar in der Wirtschaft zur „Stadt Kapfart“ in Nürnberg gegenüber einem Kameraden Hopsbach geküffert: Er werde die „fränkische Tagespost“ mit in die Kaserne nehmen und vorlesen und nächstens mit einer rothen Fahne in die Kaserne ziehen. Als Hopsbach ihn warnte, geriet er der Anklage in solche Wuth, daß er den Kameraden mit einem Waffenschlag auf den Kopf schlug. Hopsbach trug eine blutende Wunde davon. Der Gerichtshof erkannte gegen Pfeaninger auf 28 Tage Mittelarrest. — Ein geschulter Genosse war das nicht.

Leutbarrer Luftschiffschwabel. Der Erfinder Hermann Ganswindt, der zahlreiche Personen für seine vielen Erfindungen, sein leibhaftiges Luftschiff u. zu interessieren wußte, ist in Schwaberg unter der Anschuldigung des Betruges und der Fälschung verhaftet worden.

Nach ein Mord. In Hamburg lockte der 21jährige Buchhalter Köttinger aus Budapest die Prostituirte S. G. unter der Angabe, er wolle ihr Geschenke machen, auf ihr Zimmer, wo er ihr mit einem Messer die Kehle durchschnitt und ihr mehrere Schnitte über die Brust beibrachte. Der Thäter wurde verhaftet. Das Mädchen wurde tödtlich verletzt. Die Polizei vermutet, Köttinger sei derjenige, welcher im Vorjahre an zwei Prostituirten einen Lußmord verübt hatte.

Kaufmannschaft und an die Presse um Unterstützung ge-
wendet.

Ein mildes Urteil. Vor dem Breslauer Kriegs-
gericht der 11. Division stand am Donnerstag der 28. Jahr alte
Wachmeister Paul Marx von der 1. Schwadron des
Dragoner-Regiments Nr. 8 zu Oels, angeklagt der Miß-
handlung eines Untergebenen. Der Wachmeister, der
durch die Anklage beschuldigt wird, den Trompeter Meier im
Jahre 1901 fortgesetzt gemißhandelt zu haben durch
Schreien, Schläge mit der Säbelscheide u.
gibt nur zu, ihn einmal geohrfeigt zu haben. Der
Dragoner giebt an, er habe bei Augen, die ihm der Wachmeister er-
theilt, immer gleich eins oder ein paar in die
Fresse bekommen. Das sei fast alle Wochen vor-
genommen. Schließlich sei ihm vom Angeklagten gedroht
worden, wenn er noch weiter durch Unsauberkeit und Unpünktlichkeit
gerügt werden müßte, werde er vom Musikkorps zur Schwadron
zurückverlegt und dort gehörig „geschliffen“ werden. Weil
er die Mißhandlungen nicht mehr aushielt,
gibt der Dragoon an, habe er sich entschlossen, sich
das Leben zu nehmen. Er begab sich nach Breslau und
stürzte sich am 11. Dezember bei der Kallenbach'schen Schwimm-
anstalt in die Oder, ward aber gerettet. In der Sache treten
28 Zeugen auf. Einige Zeugen sagen aus, daß sie Mißhand-
lungen gesehen haben, andere Zeugen, daß der Dragoon
sich geäußert, er werde von dem Wachmeister gemißhandelt
und habe es schlechter als der Hund an der Kette. Der Vertreter
der Anklage beantragt sechs Wochen gefängliche Arbeit,
das Kriegsgericht erkannte auf fünfzehn Tage gefängliche Arbeit.

Unfällefall. Ein in einer Brauerei beschäftigter Arbeiter
geriet mit der linken Hand zwischen zwei aufeinanderprallenden Fässer,
so daß ihm ein Finger in komplizierter Weise gebrochen wurde. Dem
Verunglückten wurde in der Unfallmehldation auf der Karlsstraße
die erste Hilfe geleistet.

Ueberfahren. Am 17. d. M., Mittags, wurde auf der
Schweidnitzerstraße ein Knabe durch einen Wagen umgerissen und
erlitt am Kopf eine Wunde, die ihm von einem Arzt verbunden
werden mußte.

Vermisst wird der 49 Jahre alte Schlosser Arthur Hecht,
der sich am 16. d. M. aus seiner Wohnung, Posenstraße 42, ent-
fernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Nach Anherungen, die
er gethan, dürfte er sich das Leben genommen haben. Er war mit
blauer Hose, dunkelbraunem Schirmerjacke, neuen Schuhschleppern
und schwarzem, weichem Hut bekleidet.

Zusammenstoß. Am 18. d. M., Vormittags, stieß auf
der Schuhbrücke ein Motorwagen mit einem dem Fahrbaum kreuzen-
den Viertransportwagen zusammen. Der Motorwagen wurde am
Vorderperson beschädigt.

Der wegen Fahrrad- und Ueberzieher-Diebstahl
zur Festnahme geführte Schlosser Alois Fiala
hat, wie festgestellt ist, eine silberne Remonteur-Savonnetuhr (Nummer
46674) in einem Leibtasche verpackt. Die Uhr rührt zweifellos auch
von einem Diebstahl her. Der Eigentümer der Uhr, sowie die
jeden Personen, die von Fiala Sachen irgendwelcher Art an-
genommen haben, werden aufgefordert, sich im Zimmer 58 des
Polizeipräsidiums zu melden.

Gestohlen wurden: einem Arbeiter, der auf einer Promenaden-
bank am Waldchen eingeschlafen war, eine Zylinderuhr mit Nickel-
falte, einem Dienstmädchen vor einem Schaufenster auf der Ohlauer-
straße ein Portemonnaie mit 17.50 Mk., einem Dienstmädchen von
der Garbstraße in einem Vergnügungs-Etablissement in Morgenau
ein Portemonnaie mit 15 Mk., einem Fleischermeister von der Water-
loosstraße aus der Räucherlampe mehrere Pfund Schweinefleisch und
eine Preßwurst und einem Restaurateur von der Schmiedebrücke
mittels Einbruchs mehrere Flaschen Rotwein, Weißwein und Sekt,
aus einer Wohnung am Neumarkt eine goldene Damenuhr (Nr. 17,587)
und von einem Fahrrad auf der Neuen Gasse eine neue Acetylen-
laterne.

Gestohlen wurden von einem Dominalgewagen auf der
Mauritiusstraße ein Sack mit Kartoffeln und einem Kaufmann auf
der Dhlauerstraße aus dem Keller ein Topf mit Käsefett im Werte
von 15 Mk. Ferner einem vorübergehend hier weilenden Schuh-
machermeister 30 Mk. Der Diebstahl ist von 3 jungen Burschen

ausgeführt worden, die sich in der Stadt zu ihm gefellt und ihn
nach Morgenau geführt hatten.

Polizeiliche Melbungen. In das Polizeigefängnis wurden
am 16. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden:
eine goldene runde Brosche, eine goldene Damenuhr, ein schwarzer
Pompadour, ein Pinenez, ein Wechsel und ein Tischuch. — Ab-
handen kamen: ein goldenes Armband mit Türkisen, eine Man-
schette mit einem goldenen Knopf und Papiere auf den Namen
Dreuer.

Am 27. März kam ein Mann in das Geschäftsklokal eines
Barbiers auf der Klosterstraße, ließ sich rasieren und gab darauf, da
er erklärte, kein Geld bei sich zu haben, als Pfand seine silberne
Zylinderuhr. Der betreffende Mann hat sich jedoch bis jetzt jene
Uhr nicht wieder abgeholt, dieselbe dürfte demnach von einem Dieb-
stahl herrühren. Die Uhr hat die Nummer 39782, der Deckel ist
durch Grabirung (weidende Fläche) verziert. Der rechtmäßige Besitzer
kann sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums melden.

Öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. In einer am
16. April stattgefundenen öffentlichen Steinarbeiter-Versammlung gab
zunächst der Vertrauensmann die Abrechnung bekannt. Dieselbe
wurde von den Revisoren für richtig befunden; dem Vertrauensmann
wurde daraufhin Decharge erteilt. Im Weiteren wurde vom Kollegen
Wicher von der Provinzial-Konferenz Bericht erstattet. Eine lebhaft
Debatte erfolgte nur wegen der Anstellung eines Bezirks-Registriers
für die Provinz Schlessen. Gleichzeitig wurde bekannt gemacht,
daß die Anstellung eines Bezirks-Registriers für jeden organisierten Stein-
arbeiter der Provinz Schlessen pro Woche 3 bis 5 Pfennige Mehraus-
gabe verursachen würde. Der Antrag wurde mit 32 gegen
8 Stimmen angenommen. Daraufhin wurde zur Delegiertenwahl
am Kongress geschritten. Kollege Wicher wurde mit 42 Stimmen
gewählt. Im Weiteren folgte Stellungnahme zum 1. Mai. Es
wurde gegen 2 Stimmen beschlossen, da, wo es irgend angängig ist,
den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Diejenigen Kollegen, welche
den 1. Mai feiern, wollen sich der Allgemeinheit anschließen und sich
so zahlreich als möglich im Gewerkschaftshaus am Vormittag einfinden.
Denjenigen, welchen es nicht vergönnt ist, am 1. Mai teilzunehmen,
mögen sich am Sonntag zum Gartenfest einfinden. Unter Ver-
schiedenheit wurde lebhaft die Interessenlosigkeit am Leben unserer
Presse, welche doch zu jeder Zeit die Interessen der Arbeiter vertritt,
bedauert.

Brieg, den 18. April. Die ordentliche General-Versammlung
der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter findet laut Beschluß des Vor-
standes am Mittwoch, 30. April, Abends 8 Uhr, im „Deutschen
Hause“ statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Jahresabrechnung
die Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Mit-
gliedes Bruno Hausmann. Die Versammlung wird durch Aufschlag
in den Fabriken bekannt gemacht. Öffentlich sind die Vertreter voll-
ständig am Platz.

— Abermals 50 Mk. haben auf Antrag des Magistrats die
bisherigen Stadtratsmitglieder bewilligt zur Beschaffung eines „Ehren-
preises der Stadt Brieg“ zu dem diesjährigen Wettrennen der Ruder-
regatta. Derartige alljährlich wiederkehrende Beschlüsse sind nur
möglich in einem Stadtparlament, das auf Grundbesitz famosen
Gewaltwahlrecht gewählt ist.

Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Dienstag, den 22. April, Abends 8 Uhr

Versammlung

der Gewerkschafts-Vorsitzenden u. Kartell-Delegierten

im Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17

(Zimmer 2). 537

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.

3. Soll im Arbeiter-Sekretariat nur an Organisierte Auskünfte
erteilt werden? 4. Neuwahl der Ausschuss-Kommission.

Um pünktliches Erscheinen aller Vorsitzenden und Delegierten
erzucht
Die Aufsichts-Kommission.



**Baby-Wäsche-
Ausstattungen**

sowohl in einfachem wie in hochelegant, Genre
in bekannt solider, vielfach prämiirter

Ausführung zu
15,25, 40,—, 100,—, 175,—,
260,—, 400,— Mk. etc.

Ausstattung zu 15,25
6 Hemdchen, 3 Jäckchen, 6 Windeln,
4 Wickelflecke, 2 Nabelschnuren,
2 Wickelschnuren, 2 Tragbettbezüge,
1 Tragbett-Inlet, 1 Gummi-Unterlage,
2 Betteinlagen.

Für den Jahresstaat:
Jahr- und Photographir-Hemdchen,
Untershöschen, Springhöschen,
Unterröckchen, Strümpfe,
Söckchen, Strumpfhalter,
Gamaschen,
Schuhchen, Schürzchen.

Jahr-Kleider

in Plüsch, Chevrot, Batist etc.
Mäntel, Capes,
Hüte, Barets, Häubchen, Capoten etc.

Kinderwagen

in aparten, modernen Ausführungen.

**Mädchen- u. Knaben-
Leibwäsche und Tricotagen**

in gediegenen und dauerhaften Qualitäten.

Reichillustrirte Preislisten kostenfrei.

Julius Hene!

vorm. C. Fuchs, 522

Kais. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Prinzl. u. Fürstl. Hof lief.
Breslau I, Am Rathhause 24—27.

Belohnung!

erhalten alle Arbeiter und Insurgenten der Volkswacht, die uns als junge Anfänger in unserm neuen
Unternehmen bei dem Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben** unterstützen.
Die Belohnung soll darin liegen, nur reelle Waaren zu ganz soliden Preisen ohne jegliche Ueber-
vortheilung an unsere Kunden zu verabsolgen. Wir bitten alle Freunde, Bekannte und Kunden, bei
vorkommendem Bedarf unsere großen Schaufenster-Auslagen zu besichtigen und die darinnen befindlichen
Waaren und Preise zu prüfen.

Wir empfehlen zu untenstehenden Preisen:

Herren-Anzüge	8,	9,	10,	11,	12,	13—25	Mk.
Herren-Paletots	6 ⁵⁰ ,	7 ⁵⁰ ,	8 ⁵⁰ ,	9 ⁵⁰ ,	10 ⁵⁰ ,	12—20	Mk.
Herren-Hosen	3 ²⁵ ,	3 ⁵⁰ ,	4,	4 ⁵⁰ ,	5,	5 ⁵⁰ —7	Mk.
Herren-Jaquets	4,	4 ⁵⁰ ,	5,	5 ⁵⁰ ,	6,	6 ⁷⁵ —8	Mk.
Jünglings-Anzüge	7,	8,	9,	9 ⁷⁵ ,	11,	12—15	Mk.
Kinder-Anzüge	2 ⁷⁰ ,	3,	3 ⁵⁰ ,	4,	4 ⁵⁰ ,	5—8	Mk.
Monteur-Anzüge neueste Patent-Blonse	1 ¹⁵ —	2 ⁵⁰ ,	Hosen		1 ⁰⁵ —	1 ⁸⁰	Mk.
Arbeits-Hosen in Manchester, engl. Leder, Struck u. Bwirn	1 ⁵⁰ —	3 ⁵⁰					

Jendrich & Heimlich, Breslau

Reuschenstrasse 57, Ecke Hinterhäuser, zur 30jährigen Kleiderecke.

Arbeiter Breslau's!

Verlangt überall Brot aus der Genossenschafts-Bäckerel.

Frühjahrs-Neuheiten
In reichhaltiger Auswahl.
Herren-Anzüge
in Jaquetform aus praktischen, soliden und modernen Stoffen, verschiedenfarbig!
Mt. 13.50, 15.—, 18.—, 25.—, 30.— und höher.
Rock-Anzüge
tadellos sitzend, in modernen Stoffen
Mt. 20.—, 24.—, 30.—, 36.—, 42.— und höher.
Sommer-Paletots
in feinen modernen Farben und gebogener Ausführung
Mt. 14.50, 18.—, 22.—, 25.—, 30.— und höher.
Wester, Raglans, Gummiwäntel, in reicher Auswahl.
Pelerinen-Mäntel
ohne und mit Futter, ohne u. mit Ärmeln in praktischen Lodenstoffen und modernen Farben
Mt. 6.50, 8.75, 11.—, 15.—, 18.—, 21.— und höher.
Katalog reichhaltig illustriert gratis und franco.



S. Guttentag,
Special-Versandhaus
in Herren- und Knaben-Garderobe,
BRESLAU, 173
Ohlauerstr. 76/77, I. und II.

Elegant und geschmackvoll
ausgeführte Garderobe für junge Herren.
Anzüge
in praktischen Stoffen und von modernen Farben
Mt. 10.75 bis Mt. 35.—.
Paletots
in eleganter Ausführung und schönen modernen Farben, von Mt. 11.50 bis Mt. 33.—.
Pelerinen-Mäntel
in kräftigen Lodenstoffen, sehr billig.
Knaben-Anzüge
in soliden, eleganten und hocheleganten Fasern, einfachsten bis vornehmtesten Ansprüchen genügend, von Mt. 2.50 an.
Waschanzüge
in Bloufentwurfen, von Mt. 1.75 an.
Einzelne Leibchenhosen aus Keften gefertigt, 0.75, 1.— und 1.25 Mt.

Fahrräder! Nur die besten deutschen Marken, daher unerreicht in Qualität.

Dürkopp's Diana u. Electra
mit neuem Glockenlager. Mod. 36 u. 37, fettelos, auch mit Freilauf und „Rücktrittsbremse“. Die vollkommenste fettelose Maschine des Continents.



Claes Pfeil
durch tadellose Güte renommirtestes Fabrikat. Eleganter, leichtester Lauf. mit Doppelglockenlager.
Weltrad „Kayser-“
Fahrräder neuerst gebiegen.

„Velodrom Hohenzollern“.
Größtes und vornehmstes Breslau. Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Erste Schleifische Nähmaschinen-Fabrik
Wiehle & Kegel, Palmstraße Nr. 23.
Telephon 2594. Gegründet 1870.
Größte Reparatur-Werkstatt am Plage.
Bernickelung. — Reparaturen aller Systeme. — Emailierung.

500 Herren-Anzüge und Paletots
sind bei einer Anzahlung von 8 Mk. an abzugeben. 439
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Inlets, Zäcken, Gardinen, Wachseleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschecht, reine Blousen, Flanelle, Barquette etc., zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Styria-Fahrräder
Hühnlichst bekannte erstklassige Marke.
General-Vertreter:
Max Kluge,
Harradgasse 4/6
Sehr billige Preise. — Theilzahlungen gestattet. Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.
Grösste Reparatur-Werkstatt.
Emailir- und Vernickelungs-Anstalt.
Großes Lager
von Ersatz- und Zubehörtheilen.

Nur in der Fabrik, zu Fabrikpreisen. **Bis Pfingsten** kein offener Laden.

erhält jeder Käufer eine elegante bunte Weste nach jedem Maß

1 Weste „Schönland“	beim Einkauf von 20 Mt.
1 „Liebknecht“	„ „ „ 25 „
1 „Bernstein“	„ „ „ 28 „

Der Verkauf befindet sich nur direct in der Fabrik, Reuschestraße 47/48, im Fabrikgebäude.
Enorme Auswahl in allen Größen, Farben und Fasern von sämtlichen
Herren- und Knaben-Garderoben.
Robert Lippmann, Reuschestraße 47/48, im Fabrikgebäude I. u. II. Etage. 505
Maßbestellungen sehr sauber, schnell unter Garantie.

Robert Schuppe
Hutmachermeister, Nicolaistr. 34



empfiehlt sein gut assortirtes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen. Bitte genau auf Firma zu achten!

Viel Geld
spart Jeder durch den Einkauf im Herren- u. Knaben-Garderob.-Geschäft
Nikolaistraße 79,
geradeüb. d. Elisabeth-Kirche.
Anzug 10.— Mt.
Konfirmations-Anzug 8.— „
Knaben-Anzug 2.75 „
Anzug nach Maß von 18.— Mt. an.
1 große und 1 kleine
Singer-Ringschiffchen-Masch.
Spotbillig. 193
Salo Frownd, Dreitestraße 45.

Concurswaaren-Ausverkauf.
Die aus der **R. L. Breiter'schen**
Concursmasse
erworbenen und andere Parfumsaaren, Kragen, Manschetten, Perlmutter, Strümpfe, Krawatten, Haltertücher, Handschuhe etc. werden
billig
ausverkauft.
Reuschestraße 16/17.
M. Korn, Nicolaistr. 63b, I. Etg.
Stille Bezugsquelle für Parfümwaaren und Toiletteartikel.

Das beste und reellste Schuhwerk
neuester Façon kauft man bekanntlich zu den denkbar billigsten Preisen nur bei
H. Christmann
37, Scheitniger-Strasse 37.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

85 Friedrich Wilhelmstr. 85
Papier- u. Schreibwaarenhdlg.
Papier-Wäsche, Gratulations-Karten, Schulbücher 328
und vieles Andere billigt bei
Trangott Friedrich
Großes Lager von Cigarren und Cigaretten.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

438

Im Hause

Schuhbrücke 74,

1. und 2. Etage bei

S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,

sind für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischler-Möbeln

Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von **keinem** anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die **Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,**

und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers Mk. 10.00 wöchentliche Rate Mk. 1.00	Anzahlung auf eine vollständige Einricht. von Wohn- u. Schlafzimmer Mk. 15.00 wöchentliche Rate Mk. 1.50	Anzahlung auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung Mk. 20.00 wöchentliche Rate Mk. 2.00	Anzahlung auf eine elegante vollständige Ausstattung Mk. 30.00 wöchentliche Rate Mk. 3.00
--	---	--	---

Ebenso mache ich auf mein großartig sortirtes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

**fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,
Manufacturwaaren, Kleiderstoffe,
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**

und übertrage die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und für die Beschäftigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

Reste

zu Herren- und Knaben-Anzügen und Paletots. 140

Reste, Manchester, Sammt, Blusch, Seide.

Reste, Möbelstoffe, Creton, Wagen-, Kull- und Billardtuche.

Reste, Kleiderstoffe, schwarz, weiß, bunt, Kragen- u. Capestoffe.

Reste, Vorhänge, Kattune u. Satins

Reste, nur Resthandlung

M. Tichauer,

60, Schmiedebrücke 60.

Arac Rum Cognac

selbst importirt en gros u. en detail

ff. **Fausche** u. **Blühweine** extracte

ff. **Original- und Tafel-Bliqueure**

Annaberger Klosterbitter,

Kapuziner, (deutscher Benediktiner)

Karibauer, (deutscher Chartreuse)

Allash, Garacao, Cacao.

„Nachod“ Magen- und

Br. al. Korn mit Wein abgez.

Apfelwein,

Johannisbeerwein, Blaubeer-

wein, Brombeeren- etc.,

Ginbeer- und Citronen-Schnapen,

Fracht- und Wein-Baumig,

R. Tafel-Montrich,

Denat. Spirit., zu Glühlichtlampen, empfiehlt 96

Hermann Seidel,

Breslau, Ring 37.

Telephon No. 5.

Verkaufsstellen: In **Leipzig** im

Leipzig in **Leipzig** in **Leipzig**

Für die kommende Frühjahrs-

und Sommer-Saison empfehle ich

mein reich sortirtes Lager in

Damen-, Herren- und

Kinder-Schuhwaaren

zu außerordentlich billigen

Preisen.

Robert Kretschmer

Schuhmachermeister

Friedrich-Wilhelmstrasse 52.

Ganz umsonst

ist Ihre Mühe nicht, wenn Sie sich beim Einkauf von **Schuhwaaren** von der **Billigkeit** und der **Reellität** unseres Fabrikats überzeugen würden.

Wir offerieren:

Damen-Hofleder-Gamaschen	Mk. 2,90
„ Knopf- und Schnürstiefel, gediegen	Mk. 4,95
„ Promenadenschuhe	Mk. 0,99
Herren-Hofleder-Gamaschen	Mk. 3,90
„ Kindleder-Schnürstiefel	Mk. 5,85
„ Hauschuhe mit Ledersohle u. Fled	Mk. 1,49

Täglicher Eingang von Gelegenheitskäufen in schwarzen und farbigen Schuhwaaren.

Segeltuch-Schuhe schon von Mk. 1,55 an.

Jahrschuhe von 50 Pf. an.

Comm.-Ges. Max Tack

Nur Neuschestrasse 16/17, Ecke Kreuzestrasse.

vom Ringe aus rechte Seite.

Kinderwagen,

die besten und billigsten sowie sämtliche Korbwaaren

läuft man nur

Oblauerstrasse 13, pt., I. II.

B. Suchantke.

Unerreicht große Auswahl.

Größtes Versandgeschäft.

Illustrirte Preislisten nach Auswärts gratis

und franco.

Franco-Zusendung der Waaren für ganz Deutschland. 354

Das schönste Eheglück

verleiht der Hausfrau, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem „SCHWAN“ nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich, dass alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt.

Man verlange es überall!

Cigarren

empfehle in guter Qualität.

4 Cid. 10 Pfg., 3 Cid. 10 Pfg.,

5 Cid. 10 Pfg., 6 Cid. 10 Pfg.,

7 Cid. 10 Pfg., 8 Cid. 10 Pfg.,

9 Cid. 10 Pfg., 10 Cid. 10 Pfg.,

11 Cid. 10 Pfg., 12 Cid. 10 Pfg.,

13 Cid. 10 Pfg., 14 Cid. 10 Pfg.,

15 Cid. 10 Pfg., 16 Cid. 10 Pfg.,

17 Cid. 10 Pfg., 18 Cid. 10 Pfg.,

19 Cid. 10 Pfg., 20 Cid. 10 Pfg.,

21 Cid. 10 Pfg., 22 Cid. 10 Pfg.,

23 Cid. 10 Pfg., 24 Cid. 10 Pfg.,

25 Cid. 10 Pfg., 26 Cid. 10 Pfg.,

27 Cid. 10 Pfg., 28 Cid. 10 Pfg.,

29 Cid. 10 Pfg., 30 Cid. 10 Pfg.,

31 Cid. 10 Pfg., 32 Cid. 10 Pfg.,

33 Cid. 10 Pfg., 34 Cid. 10 Pfg.,

35 Cid. 10 Pfg., 36 Cid. 10 Pfg.,

37 Cid. 10 Pfg., 38 Cid. 10 Pfg.,

39 Cid. 10 Pfg., 40 Cid. 10 Pfg.,

41 Cid. 10 Pfg., 42 Cid. 10 Pfg.,

43 Cid. 10 Pfg., 44 Cid. 10 Pfg.,

45 Cid. 10 Pfg., 46 Cid. 10 Pfg.,

47 Cid. 10 Pfg., 48 Cid. 10 Pfg.,

49 Cid. 10 Pfg., 50 Cid. 10 Pfg.,

51 Cid. 10 Pfg., 52 Cid. 10 Pfg.,

53 Cid. 10 Pfg., 54 Cid. 10 Pfg.,

55 Cid. 10 Pfg., 56 Cid. 10 Pfg.,

57 Cid. 10 Pfg., 58 Cid. 10 Pfg.,

59 Cid. 10 Pfg., 60 Cid. 10 Pfg.,

61 Cid. 10 Pfg., 62 Cid. 10 Pfg.,

63 Cid. 10 Pfg., 64 Cid. 10 Pfg.,

65 Cid. 10 Pfg., 66 Cid. 10 Pfg.,

67 Cid. 10 Pfg., 68 Cid. 10 Pfg.,

69 Cid. 10 Pfg., 70 Cid. 10 Pfg.,

71 Cid. 10 Pfg., 72 Cid. 10 Pfg.,

73 Cid. 10 Pfg., 74 Cid. 10 Pfg.,

75 Cid. 10 Pfg., 76 Cid. 10 Pfg.,

77 Cid. 10 Pfg., 78 Cid. 10 Pfg.,

79 Cid. 10 Pfg., 80 Cid. 10 Pfg.,

81 Cid. 10 Pfg., 82 Cid. 10 Pfg.,

83 Cid. 10 Pfg., 84 Cid. 10 Pfg.,

85 Cid. 10 Pfg., 86 Cid. 10 Pfg.,

87 Cid. 10 Pfg., 88 Cid. 10 Pfg.,

89 Cid. 10 Pfg., 90 Cid. 10 Pfg.,

91 Cid. 10 Pfg., 92 Cid. 10 Pfg.,

93 Cid. 10 Pfg., 94 Cid. 10 Pfg.,

95 Cid. 10 Pfg., 96 Cid. 10 Pfg.,

97 Cid. 10 Pfg., 98 Cid. 10 Pfg.,

99 Cid. 10 Pfg., 100 Cid. 10 Pfg.,

101 Cid. 10 Pfg., 102 Cid. 10 Pfg.,

103 Cid. 10 Pfg., 104 Cid. 10 Pfg.,

105 Cid. 10 Pfg., 106 Cid. 10 Pfg.,

107 Cid. 10 Pfg., 108 Cid. 10 Pfg.,

109 Cid. 10 Pfg., 110 Cid. 10 Pfg.,

111 Cid. 10 Pfg., 112 Cid. 10 Pfg.,

113 Cid. 10 Pfg., 114 Cid. 10 Pfg.,

115 Cid. 10 Pfg., 116 Cid. 10 Pfg.,

117 Cid. 10 Pfg., 118 Cid. 10 Pfg.,

119 Cid. 10 Pfg., 120 Cid. 10 Pfg.,

121 Cid. 10 Pfg., 122 Cid. 10 Pfg.,

123 Cid. 10 Pfg., 124 Cid. 10 Pfg.,

125 Cid. 10 Pfg., 126 Cid. 10 Pfg.,

127 Cid. 10 Pfg., 128 Cid. 10 Pfg.,

129 Cid. 10 Pfg., 130 Cid. 10 Pfg.,

131 Cid. 10 Pfg., 132 Cid. 10 Pfg.,

133 Cid. 10 Pfg., 134 Cid. 10 Pfg.,

135 Cid. 10 Pfg., 136 Cid. 10 Pfg.,

137 Cid. 10 Pfg., 138 Cid. 10 Pfg.,

139 Cid. 10 Pfg., 140 Cid. 10 Pfg.,

141 Cid. 10 Pfg., 142 Cid. 10 Pfg.,

143 Cid. 10 Pfg., 144 Cid. 10 Pfg.,

145 Cid. 10 Pfg., 146 Cid. 10 Pfg.,

147 Cid. 10 Pfg., 148 Cid. 10 Pfg.,

149

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung. Freitag, den 18. April 1902.

Die zweite Beratung der Seemannsordnung wird fortgesetzt bei § 100 der Kommissionsfassung.

§ 100, wonach Derjenige, der den Befehlen eines Vorgesetzten behufs Unterdrückung der Meuterei Gehorsam versagt, als Gehilfe der Meuterei zu bestrafen ist, beantragt Abg. Mezger (Soz.) zu streichen oder es so zu fassen, daß nur Pflicht zum Gehorsam gegen entsprechende Befehle des Kapitäns oder eines Schiffsoffiziers statuiert und die Gehorsamsverweigerung nur mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden soll.

Mit dem Eventualantrag erklärt sich Unterstaatssekretär Roth einverstanden. Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Kirsch (Zentrum), Lenzmann (Frs. Vpt.) und Spahn (Zentr.) beteiligten, wird § 100 angenommen mit dem das Strafmaß betreffenden zweiten Theil des sozialdemokratischen Antrages.

Abg. 2 des § 102 (Bestrafung von Leichtfertigen, auf unwahren Angaben beruhenden Beschwerden über Seemangelhaftigkeit des Schiffes oder Mangelhaftigkeit des Proviantes) beantragt.

Abg. Dr. Herzfeld Namens der Sozialdemokraten zu streichen mit der Motivierung, man solle nicht so vage Begriffe wie „leichtfertig“ in das Gesetz hineinschreiben. Der Antrag wird abgelehnt, ebenso eine ganze Reihe weiterer Anträge der Sozialdemokraten, die Verschärfung der Strafen für Rheber, Kapitäne und Schiffsoffiziere wegen Uebertretung der Vorschriften der Seemannsordnung verlangten.

Zu § 108 beantragten die Sozialdemokraten u. A., daß ein Kapitän strafbar sein solle, der die Leute zur Verletzung der Sonntagsruhe auffordert.

Abg. Lenzmann (Frs. Vpt.) führt aus, er könne gewiß den Seeleuten alles Gute, allein hier solle noch dem zehnjährigen Antrag Klaffenjährling geteilt werden, die er wohl mitmachen könne. Er habe sich eine tendenziöse Gegnerschaft gegen Kapitäne und Offiziere.

Abg. Mezger (Soz.) bestreitet, daß auf Seiten der Sozialdemokraten tendenziöse Gegnerschaft gegen Kapitäne und Offiziere herrsche. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge die Kommissionsfassung angenommen.

In § 111 wird ein Antrag Kirsch betr. Deffentlichkeit des Verfahrens bei dem Seemannsamt angenommen. § 116 bestimmt als zuständige Behörde für Streitigkeiten zwischen Kapitän und Schiffsmann das Seemannsamt, in dessen Bezirk das Schiff liegt. Ein Antrag Albrecht (Soz.) und Genossen will, daß zunächst das Gewerbegericht und in Ermangelung dessen erst das Seemannsamt zuständig sein soll.

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Die Gewerbegerichte sind in Folge ihrer Zusammensetzung besser geeignet, Streitigkeiten zu schlichten, als die Seeleute. Gerade in den großen Städten, wo die meisten Streitigkeiten vorkommen, sind Gewerbegerichte.

Abg. Kirsch (Zentrum): Auch ich bin ein Freund der Gewerbegerichte. Wenn man aber die Seemannsämter von der Entscheidung über zivile Streitigkeiten entlasten will, dann wäre am besten, eine besondere Behörde einzurichten, etwa nach Art der Gewerbegerichte.

Staatssekretär Graf Vosjowski: Für den glücklichen Weg, das Ziel des Antrags zu erreichen, halte ich den, alle Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vor das Amtsgericht zu bringen.

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Die Kosten dürften bei Annahme unseres Antrags nicht zu groß sein. Wir müssen die Gelegenheit benutzen, dem Schiffsmann eine billige und schnelle Rechtsprechung zu verschaffen.

Abg. Spahn (Zentrum): Gerade die Schnelligkeit des Prozesses wird durch die Gewerbegerichte nicht erreicht. Das Mißtrauen gegen die Amtsgerichte ist unbegründet und wird durch den weiteren Ausbau der Gewerbegerichte noch gesteigert.

Abg. Meine (Soz.): Namens meiner Fraktion muß ich gegen die Pläne, die mit so großer Mühe geschaffenen Gewerbegerichte wieder zu vernichten, protestieren. Die Thätigkeit der Gewerbegerichte ist eine so segensreiche, daß sie dem Präfekten und auch dem Theoretiker die höchste Achtung abgewinnen sollte. Den Berufsjuristen wird es unsagbar schwer, sich in die Gewohnheiten des Rechtsfindenden hineinzusetzen, wie ich es selbst in vielen Fällen, ehe es Gewerbegerichte gab, erfahren habe. Deshalb werden sich alle Freunde des Fortschritts gegen die Pläne der Berufsjuristen stemmen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Köstler (Soz.): Ich werde für den sozialdemokratischen Antrag stimmen. Sondergerichte bieten allein die Sicherheit, daß wirklich Sachverständige urtheilen.

Abg. Wasserhahn (nl.): Der Vorzug der Gewerbegerichte steht hauptsächlich in der Ständigkeit des Vorsitzenden, der sich eine große Sachkenntnis aneignet; während die Amtsrichter stets wechseln. Auch ist der Gang der Rechtsprechung bei den Amtsgerichten sehr schleppend.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Ich bleibe bei meinen früheren Behauptungen; im Uebrigen habe ich durchaus keinen Vorstoß gegen die Gewerbegerichte machen wollen. Der Antrag Albrecht wird abgelehnt; § 116 wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die noch übrigen Paragraphen der Seemannsordnung. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Nebengesetz der Seemannsordnung, Servizklassengesetz, lex Kintelen, Gesetz betr. den liegenden Gerichtsstand der Presse.)

Schlesien.

Striegau, 15. April. Stadtverordneten-Sitzung. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung trug zunächst Stadtverordneter Pollack einige Ergänzungen zum Bericht der Jahresrechnung 1900-1901 vor. An Ueberschüssen wurden nachgewiesen bei der Gasanstalt 17 783 Mk., beim Schlachthof 2 153 Mk., beim Waschlager 12 232 Mk., während die Sparkasse keinen Ueberschub ergab. An indirekten Steuern sind gegen das Soll von 13 000 Mk. nur 10 401 Mk. eingegangen. Die Bier-, Hunde- und Lustbarkeitssteuern brachten ein Mehr von 2 843 Mk., während bei der Umfassung einer Anstalt von 2 439 Mk. zu verzeichnen war. An direkten Steuern gingen ein 1 19 913 Mk. Die etatsmäßigen Zuschüsse zu den Schulen betragen 75 536 Mk. Während der Etat der evangelischen Schule um 5 980 Mk. überschritten wurde, waren bei der katholischen Schule 484 Mk. weniger erforderlich. Der Armenetat erforderte insgesamt 14 797 Mk. Für die Vorarbeiten zur Wasserleitung sind bis 1901 zusammen 49 178 Mk. ausgegeben worden. Das Gehalt einer Lehrerin, um Niederhaltung von 25 Mk. Nutzungskosten wird bewilligt.

Das Gehalt des Polizeierganten Krause, um Anrechnung der 1 1/2-jährigen Dienstzeit als Schuttmann in Darnen im Falle einer Pensionierung, wird bewilligt. In der Sitzung vom 20. Februar hatte die Versammlung beschlossen, den beiden katholischen Lehrern, welche zugleich Kirchenbeamte sind, die ihnen bisher nicht gezahlte Miethsentschädigung von 300 Mk., wie die Lehrer der hiesigen städtischen Schulen beziehen, zu gewähren. Mit diesem Beschluß hatte sich der Magistrat nicht einverstanden erklärt, und so stand dieser Punkt nochmals auf der Tagesordnung. Die Versammlung blieb jedoch in ihrer Mehrheit bei dem ersten Beschluß, weil diese beiden Lehrer ebenfalls Stunden Unterricht zu ertheilen haben wie die anderen Lehrer dieser Schule, und die Dienstwohnung zu den kirchlichen Bezügen gehört. Es war ein Besuch eingegangen, den von der Wahnhostrasse nach Alt-Striegau zu führenden Anstalten zu überdecken und dadurch einem dringenden Bedürfnis zu genügen. Dieses wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen; ob es der Magistrat berücksichtigen wird, ist eine andere Frage, denn für nützliche Zwecke ist immer wenig Geld vorhanden.

Ratibor. Gewerbe-Gewerkschaft-Wahlen. Das definitive Resultat der am Montag und Dienstag abgehaltenen Wahlen liegt nunmehr vor. In die erste Kammer für die Betriebe mit mehr als 30 Arbeitern wurden die Kandidaten des Gewerkschafts-Kartells gewählt. Erschienen waren 264 Wähler, die zusammen 1212 Stimmen für 34 Kandidaten abgaben. Von den Gewählten erhielten Tischler Josef Herzog 120, Zigarren-Coctier Michael Wirschwitz 119, Zigarrenarbeiter Karl Hudek 119, Tapezierer Max Becker 119 und Maurer Ernst Fach 117 Stimmen.

In der zweiten Gruppe folgten die Kandidaten des katholischen Arbeitervereins. 64 Wähler waren erschienen, welche 306 Stimmen abgaben. Gewählt wurden: Tischler Josef Kaday mit 48, Tischler Johann Lehnert mit 47, Maler Heinrich Berger mit 47, Schlosser Max Kubisa mit 37 und Pfefferkuchler Anton Koltrisch mit 36 Stimmen.

Von der ersten Gruppe der Arbeitgeber waren 3 Wähler erschienen, welche 15 Stimmen abgaben. Es wurden gewählt: Fabrikbesitzer Jakob Berg mit 3, Fabrikbesitzer Karl Keiners mit 2, Kommerzienrath Fabrikbesitzer Franz Sobhid mit 2, Baumeister Georg Lütke mit 2 Stimmen. Unter diesen mußte das Loos entscheiden. Maschinenfabrik-Besitzer Karl Komoret mit 1 Stimme. Von der zweiten Gruppe der Arbeitgeber waren 91 Wähler erschienen, welche 446 Stimmen abgaben. Gewählt wurden: Fleischermeister Gustav Auer mit 90, Malermeister Paul Marschall mit 89, Wagenbauer Ernst Engel mit 88, Schneidermeister Adolf Riegel mit 88, Bädermeister Karl Römer mit 84 Stimmen.

Die organisierten Arbeiter von Ratibor haben erreicht, was sie unter den augenblicklichen Verhältnissen erreichen konnten. Sie werden durch rege Agitation und stete Aufklärung dafür sorgen, daß in 3 Jahren bei den nächsten Wahlen auch in die zweite Kammer, die von den Gesellen der Kleinmeister gebildet wird, die Kandidaten des Gewerkschaftskartells einziehen.

Aus der Geschäftswelt.

Unter den seit kurzer Zeit entstandenen Firmen verschiedener Branchen befindet sich auch eine Herren- und Knaben-Garderobefirma Jendrich & Heimlich, beide Inhaber sind Brüder und aus nicht emporgelassen. Dieselben sind Fachleute, wie man selten solche findet. Herr Jendrich war 23 Jahre, beinahe ein Dienstenalter, in der Firma Gebüder Meister, Breslau, Albrechtsstraße 40, als Konfektionär und Verkäufer thätig. Herr Heimlich war 21 Jahr in den größten Häutern Breslau's, sowie zuletzt im Deutschen Kaufhaus, Breslau, Ohlauerstraße 45 b, als Geschäftsführer und Einkäufer beschäftigt, man sollte es vorziehen, solche intelligente junge Anfänger auch in ihrem weiteren Fortkommen zu unterstützen.

An alle Burenfreunde! Da das Interesse für die Buren ein sehr großes ist, so sah sich der Bitterscholz, Nikolaistraße 32, veranlaßt, einen schmackhaften Bitter mit dem Namen Buren-Bitter zu taufen, welcher bei Unwohlsein, Magen- und Darm-Krankheiten u. s. w. sehr gute Dienste verrichtet. Der Preis für 1/2 Liter 2 Mk., 1/2 Liter 1.10 Mk. und 1/4 Liter 0.60 Mk. ist ein sehr mäßiger und kann daher allen Lesern bestens empfohlen werden. Außerdem bekommt man besten Breslauer Korn, Rar, Kognak, div. Punsch und ff. Viqueur. Bier- und Weinluste sind auch vorhanden. Vergesse daher Niemand, der in die Nähe der Nikolaistraße kommt, dem Herrmann Scholz (zum Bitterscholz) Nikolaistraße 32, einen Besuch abzustatten.

Quittung.

Für den Parteifonds gingen ein: C. W. 1.- Mk., R. M. 1.- Mk., E. Reutich 2.- Mk., Redaktion v. Exped. d. „Volksw.“ 8.- Mk., Summa 12.- Mk. J. A. des Sozialdemokratischen Vereins: D. Seymann.

Für den Totalfonds gingen ein: Sozialdemokratischer Verein, März 50.- Mk., A. Schneider, B. 7.10, Verband der Sattler 11.50, Miethsentschädigung erste Rate 100.-, A. L. -10, Durch D. Hoffman, B. 8.-, Summa 176.70 Mk. J. A. der Totalkommission: D. Seymann.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 19. April: Holzarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Töpfer-Versammlung, Zimmer Nr. 2. Tapezierer-Verband, Zimmer Nr. 3 und 4. Bildhauer-Verein, Zimmer Nr. 5. Graveure-Versammlung, Zimmer Nr. 6. Tabakarbeiter, Zimmer Nr. 7. Outmacher-Verband, Zahlabend unten. Zigarrencoctier, Zahlabend unten. Sozialdemokratischer Verein, Zahlabend unten.

Sonntag, den 20. April: Metallarbeiter im Berggewerbe, Vormittags 11 Uhr im großen Saale. Bildhauer-Versammlung, Vorm. 10 Uhr, Zimmer Nr. 1. Gefangenen-Verein „Vorwärts“, Nachm. 4 Uhr, Zimmer Nr. 1. Holzarbeiter-Konferenz, Vormittags Zimmer Nr. 2. Goldarbeiter, Nachmittags 4 Uhr, Zimmer Nr. 2. Dachdecker-Versammlung, Vormittags, Zimmer Nr. 3. Maschinisten-Verband, Nachmittags 2-4 Uhr, Zimmer Nr. 5. Krankenkasse der Wäbinger, Nachmittags 4 Uhr, Zimmer Nr. 7. Steinarbeiter-Verband, Zahltag unten. Maurer-Verband, Vormittags, Zahltag unten. Banarbeiter-Verband, Zahltag unten.

Montag, den 21. April: Holzarbeiter-Versammlung im großen Saale. Handels- und Transportarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Sozialdemokratischer Verein, Zimmer Nr. 2 und 7. Schuhmacher-Verband, Zimmer Nr. 3 u. 4. Sattler-Krankenkasse, Zimmer Nr. 5. Schneider-Verband, Zimmer Nr. 6.

Dienstag, den 22. April: Gewerkschaftsvorstände, Zimmer Nr. 2. Zimmerer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3. Glaser-Verband, Zimmer Nr. 5. Mittwoch, den 23. April: Zimmerer-Versammlung im großen Saale. Arbeiter-Radfahrer-Verein, Zimmer Nr. 1. Arbeitslosen-Versammlung der Maurer, Zimmer Nr. 2. Maurer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3.

Donnerstag, den 24. April: Handels- und Transportarbeiter-Versammlung im großen Saale. Maler-Verband, Zimmer Nr. 2. Former-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3. Freitag, den 25. April: Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1. Typographische Gesellschaft, Zimmer Nr. 2. Männer-Gesangverein Vorwärts, Zimmer Nr. 3. Sonnabend, den 26. April: Holzarbeiter-Kränzchen im großen Saale.

Der große Saal

des „Gewerkschaftshauses“ ist noch an folgenden Sonnabenden und Sonntagen frei: Sonntag, den 27. April, den 11. Mai; Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. Mai.

Versammlungen und Vereine.

Strehlen. Wahlverein Ohlau-Strehlen-Kimptsch. Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge in der Wohnung des Obmanns zu begleichen. Sonntags von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, sowie an jeden Wochentagen. Paul Krusche, Münsterbergstr. 3.

Bunzlau. Sichtsünder-Vortrag. Montag, den 21. April, Abends 8 Uhr im „Kronen-Saal“. Vortrag des Herrn P. Raube aus Leipzig „Ueber eine Reise durch Bosnien und Herzegowina“, erläutert durch 100 Niesen-Lichtbilder. Billets sind bei den Kartell-Delegierten für organisierte Mitglieder zu 15 Pf. zu haben. Es der Kasse 30 Pf. Das Gewerkschafts-Kartell.

Ueber 250,000 Meter erstklassige Waschstoffe aparte und neue Webarten!

Unter Anderen:

- 1 Posten Kleider-Cattune Mtr. von 20 Pf. an.
1 Posten Foulard-Satin, seidenglänzende Waare Mtr. 52 Pf.
1 Posten Organdys, entzückende Muster Mtr. von 85 Pf. an.
1 Posten weisse engl. Waschstoffe, durchbrochene Batiste Mtr. von 45 Pf. an.

Aufträge von 20 Mk. an postfrei

536

Verkaufshaus grössten Styls

M. Schneider

Breslau Sohweidnitzerstrasse vis-a-vis dem Kaiser Wilhelm-Bahnhof

Stadt-Theater

Sonnabend: „Sohengrin“
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor.“

Lobe-Theater

Sonnabend: „Die Hochzeit der Sobelbe“
Darauf: „Zwanzig Mädchen.“

Chalia-Theater

Sonntag Nachmittag 4 Uhr zu ermäßigten Preisen: „Fuhrmann Henschel.“

Victoria-Theater

(Stimmener Garten) Täglich große volkstümliche Operetten-Vorstellungen, ausgeführt von der aus 40 Personen bestehenden Operetten-Gesellschaft.

Sulamith

orientalische Oper. Entree 20 Pfennige.

Zeltgarten

Kurzes Leonhardy Musik-Gastspiel. Morgen Sonntag, 20. April, zum 1. Male u. A.: „Das Wobell“, Burleske-Posse mit Gesang und Tanz von L. Haskel und Max Dann.

Circus A. Krensch

Breslau, Circus Krensch. Heute Sonnabend, d. 19. April, Abends 8 Uhr: High-life-Ewening mit hochparnemen Programm.

Arbeits-Nachweis

Hierdurch machen wir bekannt, daß sich der Arbeits-Nachweis der Herr, Lehrling und Lehrlinger vom 20. April ab nicht mehr in den 3 Lokalen, sondern im Gewerkschaftshause, Hauptstraße Nr. 11, parterre und zwar jeden Abend von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr und Sonntag Sonntags von 11 - 12 Uhr befindet.

Speise-Kartoffeln

in beliebiger Menge, 3 Hfr. 1.20 Hfr. frei Haus, 5 Hfr. 16 Hfr. ab Keller liefert

Palmengarten

Gartenstraße 65. Prolongiert des großen Erfolges wegen die Kapelle des Sigeuerkönigs

Rätz-Gyula

Mitgliedern neu engagiert das berühmte, vielfach bedehnte italienische Ensemble

Addio Napoli

(10 Personen). Entree frei. Sonn- und Festtage Entree 10 Pf. Vorzögl. Mittagstisch Menu (3 Gänge und Compot) 0,75 Mk., à la carte.

J. Kaluza

Schneiderei, Hirschstr. 17 empfiehlt sein großes Lager von 460 Schuh-Waaren für Herren, Damen und Kinder.

Möbel-Kaufhaus

von Gustav Roth, Kreuzstraße 2, im Hofe part., 1., 2., 3. Etage, nahe am Blücherplatz

Strohüte

Jeder Art, auch im Detail, billigst direct in der Fabrik

Cigarren, Cigaretten, Tabake, Hygysseifen, Spazierstöcke, Cigarrenspitzen

Oscar Betz

Kreuzstraße 2. 235 Herren- und Knaben-Garderobe, sowie sämtliche Arbeitsjacken

Helene Köhler

empf. i. gr. Auswahl bill. Herren-Strawhüte, Damen-Strawhüte, Federn, Hüte, Schürzen, Kostüme, etc.

Künstliche Zähne

Auf Heilung von Zahnen, Zahnweiden u. Zahnfleischentzündungen

Schulstutzen

in jeder Art, zum Beispiel, von 20 Hfr. an

D. Vertun

Kreuzstraße 55. 142

Kunstreier Zahnersatz

10 Jahre Garantie. Besteht aus Gold, Silber, Platin, etc.

!! Achtung Holzarbeiter !!

Montag, den 21. April 1902, Abends 8 Uhr Quartals-Versammlung im Saale des Gewerkschaftshauses.

Arbeiter

Garderobe, Hemden, Focken, Jacken, Mäntel, Schürzen etc. Holz-Pantinen, Pantoffeln, Holzschuhe, Dachbederschuhe

6. Ziehung der 4. Klasse 206. Königl. Preuss. Lotterie

Table with lottery numbers and prizes for the 4th class of the 206th Prussian Lottery.

6. Ziehung der 4. Klasse 206. Königl. Preuss. Lotterie

Table with lottery numbers and prizes for the 4th class of the 206th Prussian Lottery.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Bahnhalle Breslau). Sonnabend, den 26. April 1902: im Saale des „Gewerkschaftshauses“.

Gross-Tanz-Kränzchen

Eintrittskarten durch Mitglieder bezogen, Herr mit 60 Pf., einzelne Dame 30 Pf. Anfang 8 Uhr.

Stamm-Soiold

Verbands-Soiold, Geburtstags-Soiold, Hochzeits-Soiold, Jubiläums-Soiold

Kerrmann Käthe

Papier-Handlung, Pefenerstraße 15, empfiehlt sein großes Lager

110011 101 [500] 217 88 397 469 511 623 735 64 90

Table with lottery numbers and prizes for the 4th class of the 206th Prussian Lottery.